

## Deutschland.

### O. C. Reichstags-Verhandlungen.

#### 62. Sitzung des Reichstages. (25. Juni.)

10 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück, v. Rameke u. A. Abg. Dr. Bantz motivirt seine Interpellation: „Hat der Herr Reichskanzler Kenntnis davon genommen, daß höhere Postbeamte mehrfach aus den unter dem Schutze des Briefgeheimnisses stehenden Listen der Abnehmer der durch die Post beförderten Zeitungen die Namen unterer Beamten ermittelt und denselben dienliche Vorhalte darüber gemacht haben, daß sie auf Zeitungen abonniren, welche ihren Vorgesetzten mißlieblich erscheinen? Beabsichtigt derselbe, Maßregeln zu ergreifen, welche die Wiederholung solcher Vorgänge verhindern, die neben einer Verletzung des Briefgeheimnisses eine unzulässige Beeinflussung der Reichsbeamten enthalten? Zwischen dem Generalpostdirector Stephan und dem Herausgeber der in Berlin erscheinenden Wochenschrift „Deutsche Post“ ist ein sehr heftiger Streit entbrannt, dessen Einzelheiten der Petitionsbericht näher angiebt. Ich habe keine Veranlassung zu untersuchen, auf welcher Seite in diesem Streit das Recht ist. Genug, in Folge des Streites hat der Generalpostdirector verlangt, daß die Postbeamten das Blatt die „Deutsche Post“ nicht mehr lesen sollen, und auf diesem Verlangen Nachdruck zu geben, ist eine Reihe von Fällen constatirt, in denen oberste Postbeamte die Abonnementslisten der Zeitungen, die durch die Post besorgt werden, durchgesehen, sich die Namen der abonnierten Beamten notirt (Hört! links) und denselben dienliche Vorwürfe und Androhungen gemacht. (Hört! hört! links.)

Folgende vier Fälle sind constatirt: Der General-Post-Director Herr Stephan hat im November 1872 in Vartenstein auf der dortigen Post-Anstalt sich das Zeitungsbestellbuch vorlegen lassen, sich die Namen zweier dort beschaffter und als Abonnenten eingetragener Postbeamten notirt und ihnen erklärt: „Sie sollen die Bibel lesen, aber nicht dieses Blatt.“ (Hört! links, Heiterkeit. Sehr gut! rechts.) Eben dasselbe hat Herr Stephan im März dieses Jahres in Reidenburg gethan und auch dort den notirten Beamten gesagt: „Lesen Sie lieber die Bibel.“ (Heiterkeit.) Ebenso hat der Geheim-Oberpostirath Sachse am 11. März dieses Jahres sich in Frankfurt a. M. die dortige Abonnementsliste vorlegen lassen und den abonnierten Beamten Vorwürfe gemacht, daß sie ein solches „Schandblatt“ lesen. (Hört! links.) Uebliche Ausdrücke und schwere Vorwürfe an die abonnierten Beamten sind nach Einsicht in die Abonnementsliste von dem Geheimen Hofrath Budde auf einer Inspectionsreise in Köln gethan worden. Ständen diese Vorgänge und Aeußerungen vereinzelt da, so würden wir kein Wort darüber verlieren. Aber sie beruhen offenbar, wie durch Zeugnisse und Thatsachen bewiesen werden kann, auf einem Princip, auf einer von obenher gegebenen Instruction. So z. B. hat der weaen seiner beleidigenden Aeußerungen an die Beamten verlagte Geheim-Oberpostirath Sachse in seiner Antwortschrift erklärt: „Ihr könnt mich gar nicht verklagen, denn ich habe im speciellen und directen Auftrage meiner hohen Vorgesetzten gehandelt.“ (Hört! hört! links.)

Meine Herren! Es ist unzweifelhaft, daß in dieser Handlungsweise eine im höchsten Grade ungesetzliche Beeinflussung und Schädigung der Postbeamten liegt. Beeidete Postbeamte, denen Jedermann das höchste Vertrauen in den wichtigsten Angelegenheiten schenken muß, werden hier in verletzender Weise bedrängt, was sie privatum lesen sollen. Sie werden mit Maßregelungen bedroht, und man will es zu Wege bringen, daß gebildete und hochgeachtete Männer zu willenlosen Objecten der oberen Behörden degradirt werden. (Sehr wahr! links.) Die notwendige Folge davon kann nur eine höchst traurige und verderbliche sein. Wollen denn die oberen Behörden mit Gewalt ihre Beamten zu charakterlosen Menschen machen, die sich für alle Dienstleistungen und Anerbietungen ihrer Oberbehörden gefügig zeigen? Dann aber ist auch der ganz ungesetzliche Vertrauensmißbrauch gegen das Publikum, der in diesem Verfahren liegt, aufs Schärfste zu verurtheilen. Das Publikum ist bisher stets der Meinung gewesen, daß die Abonnementslisten unter dem Siegel des Briefgeheimnisses stehen, und es dies auch früher auf eine Remonstration im Abgeordnetenhaus von Herrn Stephan ausdrücklich vertheidigt worden. Wenn nun trotz dieser Versicherung dies Briefgeheimnis den Postbeamten gegenüber gebrochen wird, so ist das der erste Schritt vom Wege, der mit Sicherheit sehr bedenkliche Folgen nach sich ziehen muß, die unserer Verwaltung nicht zur Ehre gereichen. (Sehr wahr! links.)

Wir sind bestimmte Namen und Thatsachen mitgetheilt worden, wonach von den oberen Regierungsbehörden zahlreiche Versuche gemacht worden sind, von den Postbeamten aus den Abonnementslisten die Namen der auf gewissen Zeitungen und Zeitschriften abonnierten Personen herauszubekommen. (Hört! hört! links.) Wenn nun der Oberpostdirector Stephan und seine höchsten Beamten seinen Unterbeamten gegenüber selbst diese ganz ungesetzliche Handlungsweise vornehmen, warum sollen wir da nicht annehmen, daß man sich auch anderen hohen Behörden in Bezug auf andere Personen willfährig zeigt? (Sehr wahr! links.) Wo bleibt dann schließlich der Schutz für das Publikum? Dann hat doch der Reichskanzler Bismarck gewiß das Recht oder die Macht die Postbeamten zu zwingen, das Briefgeheimnis für gewisse Fälle zu brechen, dann giebt es zuletzt gar kein Briefgeheimnis mehr. (Sehr wahr! links. Unruhe.) Ich habe die Interpellation gestellt in der Hoffnung, daß von Seiten der verbündeten Regierungen und des Reichskanzleramtes nur die Antwort gegeben werde, dergleichen solle nicht mehr vorkommen. Eine solche Antwort aber muß gegeben werden, denn m. H., glauben Sie etwa, daß die süddeutschen Staaten, deren Anschluß an unsere Postverwaltung wir doch alle wünschen, die ein Verlangen darnach tragen werden, ihr Briefgeheimnis derlei zu geben und eine derartige Furcht auf sich zu nehmen? (Unruhe.) Es ist in rein nationalem Interesse, daß uns jetzt eine bestimmte und zufriedenstellende Erklärung gegeben wird. (Beifall links.)

Präsident Delbrück: M. H., als die Interpellation gestellt wurde und dem Reichskanzleramt zugeht, waren uns zwei Fälle bekannt geworden, welche in den allgemeinen Kreis der Interpellation fallen. Am 28. Januar d. J. hatte sich der vom Vordruder erwählte Herr König an das Reichskanzleramt gewendet mit einer Beschwerde darüber, daß ein Beamter der Ober-Postdirection in Frankfurt a. M. bei dem dortigen Zeitungspostamt die Abonnementslisten nachgesehen hatte. Es wurde darauf von der Ober-Postdirection in Frankfurt a. M. Bericht gefordert, und es ergab sich, daß der bezeichnete Beamte im Auftrage des Generalpostdirectors Stephan die Listen nachgesehen und dem letzteren die Namen der notirten Beamten mitgetheilt hatte. (Hört! links.) Der Generalpostdirector hat aber hieraus keine Veranlassung genommen irgend einen Beamten eine Bemerkung zu machen. Unter diesen Umständen konnte nicht anerkannt werden, daß in Beziehung auf den hier vorliegenden Fall irgend welcher ungerechter Schritt getroffen sei. Eine zweite Beschwerde des Herrn König datirt vom 17. März d. J. Sie verlangt, daß gegen einen Beamten des Generalpostamtes disciplinär eingeschritten werden sollte, weil dieser Beamte bei Gelegenheit der Revision des Oberpostamtes in Frankfurt a. M. beleidigende Aeußerungen gegen ihn und sein Blatt gethan habe. Auf Grund der hierüber stattgegebenen Ermittlungen konnte die Ueberzeugung nicht gewonnen werden, daß deswegen ein Disciplinärverfahren einzuleiten sei, und es wurde dies dem König mitgetheilt. Das sind die beiden Fälle, die uns, als die Interpellation gestellt wurde, bekannt waren. Seitdem ist aus dem gefestigten Petitionsberichte allerdings eine Anzahl anderer Fälle noch zur Kenntnis des Reichskanzlers gekommen, und ich kann erklären, daß, trotzdem dieser Bericht hier im Hause nicht mehr zur Verhandlung kommen wird, der Inhalt dieses Berichts einer Prüfung unsererseits unterzogen werden wird. Damit ist die Interpellation erledigt und werden darauf die Gesekentwürfe, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten und die Abänderung des Vereins-Solltarifs in summarischer Abstimmung endgiltig genehmigt.

Endlich wird in dritter Verabingung der Antrag zum Haushalts-Gesetz für 1873 (in Ausgabe 20,491,641 Thlr. in Einnahme 10,557,058 Thlr.) festgestellt. Für 1873 und ebenso für 1874 werden für das Bureau des Reichstages, und zwar für den Zweck der Remuneration an Beamte je 400 Thlr. mehr und für die Staats beider Jahre 5,361,420 Thlr. als Wohnungsgelddarlehne (statt 5,711,547 Thlr.) bewilligt. In Bezug auf den Reichshaushalt pro 1874 erklärt Präsident Delbrück:

Der Reichstag hat bei der Verabingung des Etats für 1872 beschlossen den Reichskanzler zur Ermüdung aufzufordern, ob nicht statt wie bisher die Ortsanwesenheit und Staatszugehörigkeit die Ortsanwesenheit allein zur Grundlage bei der Berechnung der Matricularbeiträge angenommen werden solle. Diese Resolution konnte erst in Verabingung gezogen werden, als das Resultat der Volkszählung vom Dezember 1871 vollständig vorlag. Die Feststellung des Resultats verzögerte sich besonders durch die Schwierigkeiten, welche die Feststellung der Listen in Elsaß-Lothringen verursachte. Nachdem die Resultate im Bundesrathe vorgelegt waren, ist man in die Verabingung eingetreten, aber noch zu keinem Beschlusse gekommen. Ich möchte also bitten, daß das Haus, wenn es heute die Vorlage in Bezug auf die Verabingung der Matricularbeiträge genehmigt, dies mit dem Vorbehalte thut, daß durch diese Genehmigung einer anderweitigen Regulirung dieser Frage nicht vorkubirt sei.

Dann wird, sagt Abg. Kaster hinzu, die Sache später im Wege des Gesetzes geregelt werden.

Abg. Seelig nimmt Anlaß, noch einmal auf den Nord-Ostsee-Kanal zurückzukommen, nicht um den Todten wieder ins Leben zu rufen, dem Graf Moltke neulich die Grabrede gehalten hat, sondern nur um einige Irrthümer zu berichtigen. Von dem dänischen Ingenieur Christensen ist ein Projekt ausgearbeitet worden, nach welchem der Kanal nicht in Cäternförde, sondern in die Kieler Bucht einmünden sollte. Diesem Projekt hat die Regierung keine Beachtung geschenkt. Ferner haben die meteorologischen Beobachtungen ergeben, daß der Kieler Hafen von 18 aufeinander folgenden Jahren in 7 gar nicht zugefroren war und in den übrigen Jahren nur 38 Tage im Durchschnitt. Nach Christensen dauert auch das Durchschleusen eines großen Schiffes nicht 1½ Stunden, wie Graf Moltke angenommen hat, sondern nur 20–25 Minuten. Endlich hat er auch die Handelsbeziehungen der Dänische nach dem Westen hin unterschätzt: sie exportiren ja Weizen und Korn sehr stark nach England. Jedemfalls werde eine zweite Flotte zu unterhalten mehr kosten, als die Verzinung des für den Kanal verwendeten Kapitals und ihre Bemannung sehr schwierig sein. Schon die Bemannung der Flotte in ihrem jetzigen Bestande ist eine schwere Belastung für unsere maritime Bevölkerung. Abg. v. Behr versichert dagegen, daß man in den Ostseeprovinzen den Kanal keineswegs braucht und wünscht, sondern ihn für überflüssig hält.

Abg. Gwald spricht gegen den Etat des Reichskanzleramtes, in Wahrheit aber gegen den Reichshaushalt im Ganzen, denn jene Centralbehörde ist der Sitz und Quell aller Unternehmungen und Bestrebungen des Reiches, die er seit Jahren schon als ein Unheil bezeichnet hat und zwar als ein solches, das von Jahr zu Jahr wächst und immer schlimmer wird. In dem er Redner die Mittel für das Reichskanzleramt verweigert, weiß er sich durchaus in Uebereinstimmung mit seinen Wählern, und er würde seine Gründe dafür noch ausführlicher darlegen, wenn das Haus noch in der Verfassung wäre, sie in Ruhe zu vernehmen. (Ruf: wie wahr! wie wahr!)

Nachdem diese Bemerkungen ohne weitere Folge gemacht sind, werden alle Etats und schließlich das Staatsgesetz für 1874 selbst in dritter Verabingung definitiv genehmigt. Die Haupttiteln in § 1 balanciren in Einnahme und Ausgabe mit 148,242,775 Thlr., die fortwährenden Ausgaben werden auf 121,240,075 Thlr., die einmalige auf 27,002,700 Thlr. festgestellt.

Damit sind die Arbeiten der Session geschlossen. Das Wort verlangt der Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich erlaube mir, dem hohen Hause Mittheilung von nachstehender mir zu Theil gewordener Allerhöchster Ermächtigung zu geben. (Das Haus erbebt sich.) „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun und fügen hiermit zu wissen, daß Wir unsern Reichskanzler, den Fürsten von Bismarck, ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassungsurkunde des Deutschen Reiches die gegenwärtige Session des deutschen Reichstages in Unserem und Unserer verbündeter Regierungen Namen am 25. d. M. zu schließen. Gegeben Wabersberg, den 23. Juni 1873. Gezeichnet Wilhelm, und von mir gegengezeichnet. In dem ich dem Herrn Präsidenten die Allerhöchste Ermächtigung überreichte, stelle ich demselben an, mir andeuten zu wollen, wann der Moment der definitiven Schließung gekommen sein wird.“

Präsident Simon will zuvor noch die übliche Ueberfahrt über die Thätigkeit des Hauses geben. Es sind dem Reichstag in dieser Session einschließlich des Haushalts- und des Nachtragsstats für 1873 31 Gesekentwürfe, 3 Rechnungen, 1 Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben für 1872, 7 Verträge, 10 Denkschriften, Rechenschaftsberichte und ähnliche Mittheilungen, 1 Bericht der Reichsschuldenverwaltung vom Jahre 1872, 7 Anträge auf Ertheilung der Ermächtigung zu strafrechtlichen Verfolgungen von Brechvergehen vorgelegt worden. Diese Vorlagen haben bis auf 4 Gesekentwürfe und 4 von den Anträgen auf strafrechtliche Verfolgung durch die Beschlüsse des Reichstages ihre Erledigung gefunden. Von Mitgliedern des Hauses sind 23 Anträge eingegangen, aus denen 5 Gesekentwürfe hervorgegangen, einer von diesen Anträgen ist abgelehnt, ein anderer zurückgezogen, 14 sind erledigt, 7 unerledigt geblieben. Fünf eingebrachte Interpellationen sind sämtlich beantwortet worden. Es sind 1798 Petitionen eingegangen, davon 35 dem Reichskanzler überwiesen, 881 durch die über Gesekentwürfe und Anträge gefassten Beschlüsse für erledigt erklärt, 10 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, 407 zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erklärt, im Plenum berathen 65 und 397 durch Schluß des Reichstages unerledigt geblieben. Von den Commissionen sind 18 mündliche und 30 schriftliche Berichte erstattet, 18 Wahlen vom Hause für gültig erklärt, eine Wahlpflichtung rückständig geblieben. Augenblicklich sind drei Mandate erledigt, zwei durch den Tod ehemaliger Mitglieder und eins durch Beförderung im Staatsdienst. Das Haus hat 61 Plenar-, 91 Abtheilungs- und 125 Commissionssitzungen gehalten.

Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf wirft einen Rückblick auf die Thätigkeit des Reichstages und hofft, daß seine Leistungen auf allen Gebieten der Gesetzgebung zum Heile des Vaterlandes gereichen werden. Untrennbar von dieser Hoffnung ist aber die Dankbarkeit des Hauses dem Präsidenten gegenüber, bei seine Geschäfte mit vollendeter Sicherheit, Umsicht und logischer Schärfe zu leiten verstanden hat. Das Haus erbebt sich und schließt sich dieser Anerkennung mit lebhaftem Ruf an.

Präsident Simon: Sie gehen auch diesmal auf den wohlwollenden Vorschlag unseres ehrwürdigen Alterspräsidenten ein, mir ein Maß von Anerkennung zu Theil werden zu lassen, von dem ich noch glücklicher wäre, wenn ich sagen könnte, daß ich es solcher Gestalt auch wirklich verdient hätte. Indessen, wie dem auch sei, ich empfinde das, was Sie mir zu Theil werden lassen, als eine recht eigentliche Erquickung und danke Ihnen dafür von ganzem Herzen. Wir erfahren ja an uns allen, m. H., daß die Erinnerung an überstandene Mühsale in unseren Gemüthern schnell verbleicht, und das ist vielleicht eine der wohlthätigsten und heilsamsten Einrichtungen unserer Natur. Aber die Erinnerung an Augenblicke, wie der gegenwärtige, erhält sich in meiner Seele lebendig. Dieser Augenblick knüpft sich an eine Reihe anderer ähnlicher an, die sich für mein Gefühl fast wie Perlen an einander reihen. Ich nehme in tiefer Bewegung das Andenken daran mit in die Stille meines häuslichen und Berufslebens und danke Ihnen von ganzem Herzen. (Beifall.)

Fürst Bismarck: Se. Majestät der Kaiser bedauert lebhaft, durch ein mit Gottes Hilfe in sicherer Besserung befindliches Unwohlsein verhindert zu sein, die Herren vor ihrer Trennung zu sehen und den Schluß Ihrer Sitzungen persönlich zu bewirken. Se. Majestät hat mich beauftragt, Ihnen zu erklären, wie gern der Kaiser selbst dem Dank der verbündeten Regierungen dafür Ausdruck gegeben hätte, daß Sie sich auch in dieser Session und unter zum Theil schwierigen Umständen der weiteren Ausbildung unserer verfassungsmäßigen Institutionen und der Lösung der Aufgaben, welche uns der Krieg hinterlassen hat, mit hingebender Anstrengung gewidmet haben. Indem ich mich darauf beschränke, diesen allerhöchsten Auftrag hiermit zu vollziehen, erlaube ich auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers im Namen der verbündeten Regierungen diesen Reichstag für geschlossen.

Präsident Simon: Wir aber, m. H., schließen unsere Arbeiten mit dem Anse, mit dem wir sie heute vor 15 Wochen begonnen haben: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen, er lebe hoch! und abermals hoch! und immerdar hoch! (Das Haus stimmt lebhaft in diesen Ruf ein.)

Schluß 11½ Uhr.

Berlin, 25. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Bureau-Director des Hauses der Abgeordneten, Rechnungs-Rath Klein-schmidt den Charakter als Geheim-Rechnungs-Rath, und dem praktischen Arzt Dr. Dehme zu Gleichen den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der ordentliche Lehrer Dr. Kammer am Friedrichs-Collegium zu Königsberg i. Pr. ist zum Oberlehrer befördert worden.

Dem Maschinenmeister F. Knadmus und dem Buchhalter A. Kubl-bars in Welschen bei Werschleben ist unter dem 20. Juni 1873 ein Patent auf einen Apparat zum Abklopfen des Resseltheines in cylindrischen Dampf-tesseln ohne Flammenrohr auf drei Jahre ertheilt worden. (Reichsanz.)

[Der Kaiser.] Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Unser Kaiser weilt noch auf dem Schlosse Wabersberg bei Potsdam. Die in erfreulicher Weise fortschreitende Stärkung seiner Gesundheit hat ihm gestattet, nicht bloß sich in voller Regelmäßigkeit den Regierungsgeschäften zu widmen, sondern auch dem Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons, welches mit Rücksicht auf die Zusammenziehung dieses Bataillons ein Fest der ganzen Armee ist, in altgewohnter Weise von Anfang bis zu Ende beizuwohnen. Die Abreise Sr. Majestät nach Gms wird nach den neuesten Bestimmungen etwa am 5. Juli erfolgen.

[Das Militär-gesetz.] Die „Prov.-Corr.“ bringt einen längeren Artikel über die Thätigkeit des Reichstages, die sie vollständig anerkennt, und schließt dann mit den Worten:

„Nur eine der Aufgaben, welche dem Reichstage gestellt werden mußten, eine der wichtigsten freilich, ist unerledigt geblieben: das allgemeine Militär-gesetz, welches in der Reichsverfassung verheißen und durch die Erweiterung des deutschen Heeres zu einer Nothwendigkeit geworden, ist unter dem Einfluß der jüngst erörterten Reichstagsverhältnisse nicht mehr zur Verabingung gelangt.“

Die Reichsregierung hat nicht verhehlt, welch großes Gewicht sie um der Entwicklung der nationalen Institutionen willen auf die Verabingung dieses Gesetzes, des Schlußstückes unserer erprobten Wehrverfassung, legt: der jetzige Reichstag wird es seinerseits für eine Ehrensache halten, auch auf diesem Gebiete noch zum festen Ausbau der nationalen Verfassung mitzuwirken.

Der jetzige Schluß der Reichstagsarbeiten wird nicht zu gleich der Abschluß der Wirksamkeit der gegenwärtigen Reichsversammlung sein. In dem die Anträge derselben in Betreff der künftigen Verfassung des Reichstages während der Wintermonate voraussichtlich schon in diesem Jahre zur Verwirklichung gelangen, wird zugleich die Möglichkeit gewonnen sein, auch noch jene Aufgabe, welche die jetzige, an Mühen und an Erfolgen so reiche Session unberührt gelassen hat, in dem Geiste vertrauensvoller Gemeinschaft mit der Reichsregierung, welcher das ganze Wirken dieses Reichstages geleitet hat, zu erfüllen.“

D. R. C. [Die Abgeordneten], welche der heutigen Schluß-sitzung des Reichstages beiwohnten, wurden durch ein sinniges Geschenk des Abg. Dr. Böll überrascht. Letzterer hatte nämlich eine große Quantität schöner Alpenrosenblüthen aus Süddeutschland kommen lassen und überreichte einem jeden Abgeordneten ein Straußchen dieser jarten Blumen als sinnigen Gruß des deutschen Südens an die nordischen Landesleute.

Posen, 24. Juni. [Die polnische Zeitung „Kurjer Poznański“] ist in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen.

[Der Oberin des Klosters der Frauen vom Herzen Jesu] auf der Oberwilda ist, wie der „Kurjer Posen“ mittheilt, am Sonnabend von einem Polizeibeamten bekannt gemacht worden, daß die Genossenschaft ihrer Ordensfunktionen einzustellen und sich bis zum 1. November d. J. aufzulösen habe.

Leipzig, 18. Juni. [Socialdemokratische Landesversammlung.] Für den 13. Juli ist nach Chemnitz eine socialdemokratische Landesversammlung ausgeschrieben, um „über ein einheitliches Vorgehen bei den nächsten Reichstagswahlen und über die aufzustellenden Candidaten schlüssig zu werden.“ Der Landesversammlung soll eine „große Volks-Versammlung“ vorausgehen. (L. Tagebl.)

Mudolstadt, 21. Juni. [Ernennungen.] Die durch das Ableben des Hrn. v. Kettelhodi erledigt gewordenen Ministerialämter sind nun wieder besetzt; der geheime Finanzrath Schwarz ist unter dem Titel „Staatsrath“ zum Chef des Cultus-Departements ernannt, und Minister v. Bertrath ist „bis auf Weiteres“ mit dem Finanzministerium betraut. (Sp. 3.)

München, 23. Juni. [Eine große katholische Bank.] Den meisten Münchenern ist es noch in frischer Erinnerung, mit welchem Erfolg Fr. Adele Spitzeder das Capital christianisirte, und wer es etwa vergessen hat, der findet im nächsten Monat im Schynurgerichtssaal darüber eine recht hübsche Gelegenheit, sich die Sache ins Gedächtnis zurückzuführen zu lassen. Auch der große Wiener Börsenrath hat nicht Allen die Last an Gründungen verdorben, denn französische, belgische und italienische Ultramontane stehen eben im Begriff, einem längst gefühlten Bedürfnisse durch Gründung einer katholischen Bank abzuhelfen, welche hoffentlich auch deutsches Geld, sofern es aus katholischen Händen kommt, annehmen wird. Der Prospectus über die zu gründende katholische Bank ist leider zu umfangreich, um ihn hier zum Abdruck zu bringen; aber ein paar Sätze daraus darf ich dem Publikum nicht vorenthalten. Recht hübsch lautet der Eingang: „Es ist höchste Zeit, daß die Kirche aufhöret, die Lieferanten ehrsüchtiger Fürsten und in den letzten Jügen liegender Nationen zu sein.“ Dieses geistreiche Wort sprach im Jahre 1867 ein Cardinal der alleinigmachenden Kirche und er hätte damals kaum gedacht, daß sich desselben ein Verein als Motto bedienen würde, der sich die löbliche Aufgabe stellt, Reichthümlichkeit und kirchlichen Sinn in Schuldscheine auf den Inhaber umzuwandeln. Wie es scheint, brachte das jüngst von den italienischen Kammern beschlossene Kloster-gesetz diesen genialen Gedanken zum Durchbruch, und ich bin weit davon entfernt, den Unternehmern das Recht der Gründung zu bestreiten. Dürfte ich ihnen aber einen wohlgemeinten Rath geben, so wäre es der: sie möchten sich daran erinnern, daß sie in Geldangelegenheiten kein sonderliches Glück hatten, wie der Peters-pfennig am grünen Tische zu Homburg, die Dachauerbank der frommen Adele in München und die Affaire Langrand-Dumoncau darthun. Uebrigens versehen wir uns diesem Projecte mit Vergnügen, daß sich die Herren Ultramontanen nicht mehr so ganz unbedingt auf die Wirksamkeit übernatürlicher Kräfte verlassen, vielmehr nun gesonnen sind, zu rein natürlichen zu greifen. Und nun begreifen wir auch erst, warum die ultramontanen Blätter so schrecklich gegen Juden und Protestanten losziehen; heißt es doch im erwähnten Prospectus deutlich genug: „Die Katholiken sollen ihr Geld nur katholischen Händen anvertrauen.“ Dann ist von Moralisirung des Capitals mittelst Entwicklung der Arbeit die Rede, ganz wie zur Zeit Adolens „das bayerische Vaterland“ und der weiland „Volkssbote“ von dessen Christianisirung sprachen. Ja, man will die Sache großartig betreiben und der „Internationale des Schlechten eine Internationale des Guten“ gegenüberstellen. Pappst Leo X., der Sohn eines Bankiers, gründete etlich die große Ablaßbank; warum haben die Verfasser des Prospectus dem Ab-

laß nicht auch ein Wächter in ihrer schönen religiös-finanziellen Grün- dung eingeräumt? Die vierzigstündigen und dreitägigen Gebete, die Processionen und Wallfahrten haben ihre Schuldigkeit gethan, und die Zeit der Gründungen hat begonnen. Also Glück auf! (A. Z.)

Karlruhe, 23. Juni. [Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen] ist gestern Abend 25 Minuten nach 9 Uhr hier eingetroffen, wurde von dem Großherzog und der Großherzogin auf dem Bahnhof empfangen und sofort in das Großherzogliche Schloß geleitet.

Heute Vormittag wurde von dem Kronprinzen auf dem Exercierplatz in Hardwald eine Truppenparade vorgenommen.

Um halb 10 Uhr erschienen der Kronprinz und der Großherzog, umgeben von einer zahlreichen und glänzenden Suite, auf dem Exercierplatz und wurden von den Truppen mit einem Hurrah begrüßt.

Heute Nachmittag 2 Uhr ist Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen dahier eingetroffen. Dieselbe wurde von dem Großherzog und der Großherzogin, dem Kronprinzen, von der Prinzessin Wilhelm, sowie der Fürstin von Leiningen am Bahnhofe begrüßt und fuhr sodann in dem bereitstehenden Hofwagen, begleitet von Ihren hohen Verwandten, in das Großherzogliche Schloß.

♀ Metz, 23. Juni. [Ausfall der Wahlen. — Wunder- Erscheinungen. — Neue Folge. — Gerichtsverhandlung.]

Den Ausfall der Wahlen zu den Kreis- und Bezirksvertretungen wird Ihnen der Telegraph zum Theil wenigstens gemeldet haben. Wie zu erwarten war, sind Lauch und Genossen in Straßburg gewählt worden, während bei uns die Wahl der Herren Bezanon, Abel und Gautiez um so weniger zu bezweifeln war, als man Gegencandidaten nicht aufgestellt hatte. Die genannten Persönlichkeiten sind nahezu einstimmig gewählt worden. Die Betheiligung an der Wahl seitens der hiesigen deutsch redenden Bevölkerung war leider eine sehr geringe. Am Tage vor der Wahl nämlich erließen „die vereinigten Ausschüsse der reichsfreundlichen Partei“ eine öffentliche Aufforderung an die Parteigenossen, sich der Theilnahme an den hiesigen Wahlen aus dem Grunde zu enthalten, „weil bei Aufstellung und Offenlegung der Wahllisten Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, welche geeignet erschienen das Wahlergebnis wesentlich zu Ungunsten des reichsfreundlichen Theils der hiesigen Bevölkerung zu alteriren.“ Es wird nun weiter ausgeführt, daß bei Aufstellung der Wahlliste nur diejenigen Personen berücksichtigt worden sind, welche bis zum 1. October 1872 ihr Domizil in Metz begründet hatten, während der 15. Februar d. J. als Endtermin hätte angenommen werden müssen. Andererseits seien aus der zur Einsicht offen gelegten Liste nur die Namen jener neu hinzugezogenen Wahlberechtigten, welche persönlich auf der Mairie Recherchen gepflogen hatten und hierbei notirt worden waren, in die definitive (gedruckte) Wahlliste übergenommen worden. Die Namen der Nichterwähnten seien in einer großen Anzahl von Fällen einfach hinweggelassen worden. Die weiteren gesetzlichen Schritte hat sich übrigens die genannte Partei vorbehalten. Die hiesige amtliche „Ztg. f. L.“ bemerkt zu diesem Erlaß, daß die darin angekündigte Wahlenthaltung sich mit der ihr bekannten Auffassung und den Intentionen der Regierung keineswegs im Einklang befände, — trotzdem war die Betheiligung doch eine geringe. Aber auch wenn die Deutschen vollständig an der Wahlurne erschienen wären, das Wahlergebnis wäre doch dasselbe gewesen, da das französisch redende Element sich noch in einer überwiegenden Majorität befindet. — Unter dem heutigen Datum erläßt der Präsident von Lothringen, Graf v. Arnim, eine Verordnung, wonach Ansammlungen von fünf und mehr Menschen im Freien auf dem Gebiete von Metairies St. Quirin und in einem Umkreise von zwei Kilometern untersagt sind. Als Begründung wird angeführt, daß auf dem bezeichneten Gebiete (Kreis Saarburg) seit einiger Zeit wiederholte Ansammlungen einer größeren Zahl von Menschen im Freien und auch zur Nachtheit stattgefunden hätten und dadurch eine die öffentliche Sicherheit gefährdende Aufregung in der Bevölkerung hervorgerufen wäre. Es ist überflüssig zu bemerken, daß es sich wieder um neue Bunderesteinungen handelt. — Vor den Schranken des Gerichts erscheint dieser Tage ein Mann, der angeklagt ist, in der Gegend zwischen St. Marie und St. Privat einige der dort befindlichen Gräber, die ihm wahrscheinlich bei der Bestellung seines AckerS unbedeuten waren, mit dem Pfluge zerstört zu haben. Ich werde nicht verschmähen, das Resultat der Gerichtsverhandlung mitzutheilen.

**Österreich.**

Linz, 25. Juni. [Die Kaiserin Augusta] ist heute Nachmittag 2 Uhr 50 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen, wo eine Ehrencompagnie des Regiments Großherzog von Hessen mit Musikcorps aufgestellt war, welches die Kaiserin bei der Einfahrt in den Bahnhof mit der preussischen Nationalhymne begrüßte. Der Stadthalter Ritter von Wiedenfeld, Feldmarschall-Lieutenant Baron Bendo und Generalmajor Baron König empfingen die Kaiserin und wurden zur Hofstafel gezogen, welche im Wartesalon stattfand. Ihre Majestät unterhielt sich auf das Herablassendste mit der Umgebung und setzte um 3 Uhr 55 Min. die Reise nach Wien fort.

**Schweiz.**

Bern, 21. Juni. [Lansrey und die Ultramontanen. — Japanische Gesandtschaft.] Herr Lansrey, der endlich nachgegeben und seine Demission als französischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft zurückgezogen hat, ist hierher zurückgekehrt und hat auch bereits eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten gehabt. Wie Herr Lansrey anlässlich dieser Unterredung versichert haben soll, sind seine Instruktionen durchaus noch dieselben, wie die unter der Regierung des Herrn Spier. Jedemfalls birgt schon sein Character dafür, daß er sich nicht zum Organe ultramontaner Intriguen hergeben wird, wie die hiesigen Ultramontanen von seinem etwaigen Nachfolger stark gehofft hatten. Die Rückkehr des Hrn. Lansrey hat daher auch sehr niedererschlagend auf sie gewirkt. — Heute Vormittag 11½ Uhr ist im Bundespalais die japanische Gesandtschaft vom Bundesrathe feierlich empfangen worden. Von der Gesandtschaft, welche mit Gefolge an 40 Personen zählt, erschienen im Ganzen sieben, der Chef der Gesandtschaft, Iwawata, die zwei Vertreter desselben, Ito und Ymaguto, und die 4 Secretäre. Sie waren nicht in Nationaltracht, sondern staken sämmtlich in einem europäischen, von Gold stropenden Diplomatenfrack, engen Hosen und hatten den Kopf mit eben so reich goldbroirtem Dreimaster bedeckt, was Alles den Herren nicht recht zu Gesicht stand und ihnen, offen gesagt, einen etwas komischen Anstrich gab. Ihr Aufenthalt hat übrigens keinen offiziellen Zweck.

**Italien.**

Rom, 20. Juni. [Parlamentarisches und Ministerielles. — Die Königin Isabella.] In die unabhängigen Gruppen der Kammer, schreibt man der „R. Z.“, ist ein Selbstvertrauen zurückgekehrt, das während der letzten Tage das schwache Piedestal der Finanzverwaltung zum andern Mal umzuwerfen drohte. Die Opposition hat nach und nach entdeckt, wie sie, um etwas durchzusetzen, mit dem Ministerium Lanza umgehen muß; was aber mehr ist, sie hat erfahren, daß dieses Ministerium sich das Aeußerste bieten läßt, daß es in einem Aßem abdankt und sich rehabilitirt, um nur

am Steuer zu sitzen. Anfangs der Woche hieß die Lage in der Presse eine ernste (grave), die Abgeordneten mit einer Massenentfremdung und Sella drohte davor mit der ministeriellen und geschäftlichen Lebensmüde und mit der Unmöglichkeit, unter den vorhandenen Unterbindungen und Hemmnissen Seitens der Linken weiter zu geben. Man forderte einander, erziehen auf dem Plage, doch da kam der Unparteiliche dazwischen, und ehe noch die Klängen gebunden wurden, war auch dies Alles für den Augenblick beigelegt; man schlägt sich nicht mehr, Sella begnügt sich mit der Hälfte, ja mit weniger der früheren Forderungen, die er für die laufenden Rechnungen nöthig hielt und hofft, daß bei der Wiederaufnahme der Beratungen im November die Kammer auch das gewähren wolle, was sie jetzt verweigert. Sie wollte im Laufe der Session die kostspieligsten Anlagen für die Landesverteidigung, Kriegshäfen und Marine-Arsenale anlegen, strategische Eisenbahnen bauen, das Heer theilweise neu bewaffnen und vergrößern, sie wollte da und dort canalisiren und öffentliche Bauten ausführen, welche selbst einem gefüllten Staatsschatz Verlegenheit bereiten haben würden. Sella findet Alles ganz in der Ordnung und loblich, erklärt aber die vorhandenen Mittel dafür nicht ausreichend, wenn nicht neue Abgaben und eine neue Emission von Schatzbons gestattet würden; davon aber mochten die Abgeordneten nicht wissen, denn sie hörten von ihren Wählern der Klagen darüber schon zu viele. Man entrüstet sich, will davon laufen, bekennt sich wieder und verhandelt noch einmal, so früher, so jetzt. Was aber ist die Folge von diesem Hin und Her? Eine immer tiefer gehende Unsicherheit des Verkehrs, ein Mißtrauen auf den Fortbestand der Verwaltung, zumal in der Frage, wie es mit dem kleinen Papiergelde werden soll. Bei einem Stoß von außen her muß dieses System zusammenfallen. Daran arbeitet auch nach Kräften die clericale Reaction. Was ihre Blätter wider die vom Senat genehmigte und vom König bestätigte Sacularisirung der Klöster schuldern, was der Paps in seiner Ansprache an die Cardinale am Dienstag wiederholte, schließt jeden Friedensgedanken für die nächste Zukunft um so mehr aus, je gewisser der Sanfedismus ist, daß die Zeit nahe sei, wo die Bedeutung der vollendeten Thatsachen im Interesse der Kirche werde von einer ganz andern Macht geprüft werden, wie eine königliche oder kaiserliche sei. Damit ist auf eine katholische Volkserhebung, auf einen Kreuzzug für Rom hingewiesen. Freilich ist die Königin Isabella eben im rechten Augenblicke angekommen, alte Träume noch einmal träumen zu lassen. Ihr Auftreten ist voll Etiquette. Eine Stunde nach ihrer Ankunft sandte sie zwei Kammerherren nach dem Vatican, sie anzumelden. Sie wurde vom Cardinal Antonelli empfangen. Wenige Augenblicke später fuhr Monsignor Ricci (Oberhofmeister) nach dem Hotel Londra, im Namen des Paps die Königin zu bewillkommen und ihr die Stunde der Audienz anzuzeigen. Gegen Mittag begab sie sich, von 34 Personen begleitet, zum Paps, den sie erst eine Stunde nach Mittag verließ. Den übrigen Theil des Tages verbrachte sie zu Besuchen von Kirchen, deren erste die „der Wunder“ (dei miracoli) auf der Piazza del Popolo war. Sie will die römische Aristokratie empfangen, ob in ihrer Wohnung oder im Vatican, ist noch ungewiß. Uebermorgen wird der Paps, wenn nicht Unwohlsein ihn daran verhindert, ihren drei Kindern das Sacrament der Firmung erteilen. Ueber die vorgestern erfolgte Ankunft der Königin bringen die Blätter ausführliche Notizen. Der Eindruck ihrer gewichtigen persönlichen Erscheinung scheint auf die meisten Berichterstatter ein sehr bedeutender gewesen zu sein. Einer erzählt, daß sie in Florenz nur mit Mühe in das Coupee steigen konnte, daß aber keiner von den Begleitern es wagte, ihr hilfsreiche Hand zu leisten getreu dem spanischen Motto: Rührt nicht an die Königin! Gleichzeitig mit ihr sind eine Anzahl italienischer kirchlicher Würdenträger angekommen.

**Großbritannien.**

London, 21. Juni. [Der Schah] hat der Königin seinen Besuch gemacht. Als er in Windsor ankam, begrüßte ihn der Hurradras der 800 Schüler von Eton. Prinz Arthur und Prinz Leopold, letzterer im schottischen Hochlandscostüm, traten in den königlichen Salomwagen, und der Schah antwortete kurz auf eine ihm von der Corporation von Windsor dajelbst vorgelesene Adresse. Windsor hatte sich auf Aufforderung des Mayors in das Festgewand geworfen, und die Stadt mit ihren bunten Flaggen und bühnengebräugten Schülern bot einen schönen Anblick dar. Freundliche Zurufe, Ausrufwörter, Kanonenschüsse, Glöckengeläute u. s. w. waren das was der Schah sah und hörte, bis ihn endlich die Königin am Fuße der Treppe empfing. Hierauf begab sich der ganze Hof in den Weißen Saal, wo der Schah die Königin mit dem perischen Orden und einem neuen für Damen gegründeten Orden decorirte. Ein Frühstück wurde hierauf servirt, und der Schah begab sich nach etwa zweistündigem Aufenthalt in Windsor nach London zurück. Der Abend war für den großen langvorbereiteten Ball in der Guildhall in Aussicht genommen. Als der Schah im Saale Platz genommen, gab der Lordmayor, welcher mit der Prinzessin von Wales zur Linken des Schah saß, während die Großfürstin von Rußland zur Rechten sich befand, ein Zeichen, und die Ceremonie des Vorlebens der auf die Ankunft und den Empfang des Schahs Bezug habenden Resolutionen und einer Adresse nahm ihren Anfang. Der Schah erwiderte auf letztere: daß es sein Hauptstreben gewesen sei die Einrichtungen des englischen Volks persönlich kennen zu lernen, und dankt für den sehr warmen und herzlich empfundenen Empfang den ihm Regierung und Volk entgegengebracht haben. Er fähle, heißt es weiter, daß dieses allgemein: Manifestiren des Wohlwollens nicht nur auf Rechnung seiner Stellung zu schieben sei, sondern das Resultat jener wechselseitigen Beziehungen des Vertrauens und der Herzlichkeit, das auf der Identität der zwischen der perischen und der britischen Nation vorhandenen Interessen beruhe. Er werde stets mit besonderem Vergnügen an die von dem Lordmayor, den Aldermen und Bürgern der in der Weltgeschichte so berühmten Stadt London ihm entgegenbrachte Gastfreundschaft zurückdenken. Der Lordmayor überreichte ihm hierauf eine kunstvoll ausgeführte Copie der Adresse in einer goldenen Büchse. Darauf wurde der Ball eröffnet.

**Spanien.**

Madrid, 21. Juni. [Die neueste Ministerkrise. — Die Anhänger der einheitslichen Republik und die Föderalisten. — Aus Barcelona.] Die bundesstaatliche Republik, schreibt man der „R. Z.“, steht in ihrer sechsten Ministerkrise. Der Pact vom 10. Juni, nach welchem auf Betreiben der Unerschrockenen die Cortes die einzelnen Minister ernannt haben, ist umgestoßen und die Rechte hat sich wieder einmal emporgerafft, um ihr numerisches Uebergewicht geltend zu machen. Heute Morgen hielt dieselbe eine Parteiversammlung ab im Beisein der Minister, Pi y Margall beehrte außerordentliche Machtbefugnisse, denn die Feinde der Republik hätten sich zu bösen Dingen verschworen. Vor Allem sei auch ein enges Zusammenhalten der republikanischen Partei von Nothen. Auf Vorschlag Castelar's, der lebhaft eine Politik der Ordnung forderte, erklärte die Mehrheit, daß sie zu Pi y Margall Vertrauen habe und daß dieser die zu besürchtigenden Krisen lösen möge. Die bald darauf im Laufe des Nachmittags gefolgte Sitzung der Cortes war nur das Echo dieser Parteiberathung. Pi hielt eine Rede, in welcher er auf die Umstände zurückwies, unter denen das jetzige Ministerium gebildet worden. Die Reaction, sagte er, wolle eine einheitsliche Republik errichten. Er müsse ein Ministerium aus Männern haben, die der bundesstaatlichen Republik treu ergeben seien. Ueber die Lage der Finanzen sprach er sein Bedauern aus; auch hier seien energische Maßregeln an der Zeit. Cervera stellte darauf den Antrag, Herrn Pi mit einem Vertrauensvotum zugleich die Ermächtigung zur selbstständigen Bildung eines Ministeriums und zur Bildung der etwa herantretenden Krisen zu erteilen. Ein Gegenantrag ward verworfen; Sunner spricht für Cervera's Vor-

schlag, und da er zur Linken gebört, wird er von der Rechten mit großem Beifall belohnt. Der Antrag wird, nachdem Cala ihn vergebens angegriffen, mit 184 gegen 45 Stimmen angenommen. Als einfache Folge haben die Collegen des Ministerpräsidenten natürlich sofort ihre Entlassungsgesuche eingereicht, und Pi wird sie von mehreren derselben, die schon lächerliche Figuren zu werden anfangen, nicht gern angenommen haben. Das Gespenst der einheitslichen Republik, mit Cerrano als Präsidenten an der Spitze, scheint den Herren Föderalisten doch große Unruhe zu machen, vielleicht um so mehr, weil sich schon das böse Gewissen gegen ihren Föderalismus regt. Wahrscheinlich hat der föderalistischen Partei auch die Gründung eines „Nationalvereins zum Schutze der politischen Rechte und der moralischen und materiellen Interessen der Spanier“ Angst eingejagt; denn den Vorstand dieser Gesellschaft bilden u. A.: Romero Ortiz, Ebuagen, der Graf von Tranzo, Esteban Collantes, Escobar, Eugenio Garcia Ruiz, Ortiz de Pinedo, wohlbekannte Namen der früheren monarchischen Parteien und zum Theil auch Vertreter der einheitslichen Republik. Solche Vereine sind, nachdem das Land in den beneidenswerthen Genuß der föderalistischen Freiheit gekommen, natürlich sofort „Verschwörungen“ geworden. Die Einheit des Staates wollen die Föderalisten nicht, wohl aber, wie man glauben muß, die Einheit der Macht, denn zwischen Pi und einem Dictator ist nach dem letzten Cortesbeschlusse kein großer Unterschied mehr. Und allerdings mag eine Dictatur immerhin mehr werth sein als eine Pöbelherrschaft, die in mehr als einer größeren Stadt Spaniens ihre Kröpfe zu erheben droht.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Mitglieder des „Wohlfahrts-Ausschusses“ zwar die Bürgermeistereien, die sie besetzt hatten, beim Herannahen der Freiwilligen verlassen haben, daß der Ausschuss jedoch noch fortbesteht und nur einen anderen Namen, Ueberwachungs-Ausschuss, angenommen habe. Da hat ihn denn die Provinzial-Republik einen Saal angewiesen, wo er sich versammeln kann. Er besteht aus drei Commandanten der Freiwilligen, drei Mitgliedern des republikanischen Einells und vier Arbeitern; an der Spitze steht der vorgezeichnete Unerschrockene Galopa. Die Bewegung richtet sich zum Theil gegen die in Aussicht gestellte Strenge zur Aufrechterhaltung der militärischen Disciplin; der Verein hat der Regierung telegraphisch das allerhöchste Mißfallen der Republikaner Barcelona's angedroht, wenn sie einen Soldaten wegen Verzehrns gegen die Disciplin erziehen lassen würde. Dann sollen also künftig die Offiziere vogelfrei sein und das Schicksal des Oberstleutnants in Muroledro vor sich sehen, der von seinen meuterischen Soldaten auf barbarische Weise getödtet worden. Ohne die schärfste Strenge ist kein Heil für die Armee in Catalonien.

**Amerika.**

New-York, 6. Juni. [Der Plan Grant's, die Sandwich-Inseln allmählig mit dem Anschluß an Amerika zu befreundeten.] hat einen derben und ihm sicherlich sehr unangenehmen Stoß erlitten. Die von ihm mit der Untersuchung der Bucht des Pearl River beauftragte Commission hat einen günstigen Bericht erstattet, aber nicht nur setzen die Inselbewohner der Abtretung derselben an die Vereinigten Staaten einen unerwarteten Widerstand entgegen, auch die Amerikaner sind mit dem von ihnen für die Flottenstation zu zahlenden Preise nicht zufrieden. Dazu kommt noch ein diplomatisches Unglück. Es drang nämlich der Inhalt eines Privatbriefes des Secretärs Fish an den amerikanischen Gesandten in Honolulu, man weiß nicht wie, an die Oeffentlichkeit, und Jedermann weiß nun, daß der letztere Instruktionen erhalten hat, unter allen Umständen, welche Haltung die Inseln auch Amerika gegenüber annehmen mögen, zu verhindern, daß sie sich an eine andere Macht näher anschließen. Es ging ziemlich deutlich aus dem Schreiben hervor, daß die Regierung von Washington, falls ihre schützende Freundschaft von den Insulanern nicht ergriffen werden sollte, dafür sorgen würde, daß keine andere sich anbiete oder finde. Unter solchen Umständen haben die Annerkennungslüste nach der ganzen Inselgruppe oder nur einem Posten auf derselben wenig Aussicht auf Verwirklichung.

[Die Weißen in San Francisco] welche einsehen, daß sie mit Hundehunden, Steinwürfen, Mißhandlungen und oft auch Mordthaten gegen die Gebild der gefährlichen, weil ihre Arbeitskraft billig verkaufenden chinesischen Concurrenten nichts ausrichten können, haben beschlossen, sich auf raffinirtere Weise ihrer Nebenbuhler zu entledigen, indem sie ihren Aberglauben und ihre Vorurtheile angreifen. Der Chinese liebt es, in einem möglichst kleinen Zimmer zu leben, und ein neues Gesetz in San Francisco verlangt, daß jedes Schlafzimmer wenigstens 500 Kubikfuß Luft haben müsse. Der Chinese läßt sich aber lieber ins Gefängniß senden, ehe er sein Zimmerchen aufgibt. Ein anderes Gesetz will den Chinesen seines Haarzopses berauben und ein drittes ihn sogar die Möglichkeit rauben, seinen Leichnam zurück nach dem Reiche der Mitte bringen zu lassen. Da nun kein Chinese einen Vertrag abschließt, ohne die Bedingung hinzuzufügen, daß im Falle seines Todes sein Leichnam nach China zurückgeschickt werden müsse, so ist das letzte Gesetz allein schon im Stande, die Einwanderung der Chinesen nach Californien ins Stocken zu bringen. Und in der That ist ein solches Stocken auch bereits eingetreten.

[Aus Mexico] wird gemeldet: Der Gouverneur des Staates Mexico hat eine Anzahl Mönche und Nonnen verhaften lassen, weil dieselben beschuldigt werden, in den Privathäusern, wo sie seit der Aufhebung der Klöster als religiöse Genossenschaften gewohnt, unzelmliche Begehungen zu einander gehabt zu haben. Die Nonnen wurden freigelassen, die Mönche zur Bestrafung festgehalten. — Die Legislatoren der Staaten Michoacan und Mexico haben Gesetze zur Unterdrückung der Hahnen- und Stierkämpfe erlassen. — General Ceballos, Commandant der Truppen im Staate Jalisco zeigt an, daß er die Rebellen unter Cazada bel Tepec geschlagen, vollständig zerstreut und eine Anzahl von Kanonen erobert habe. Die Stadt Tepec ist von den Regierungstruppen besetzt. General Ceballos glaubt, daß im Staate Jalisco die Ordnung nunmehr vollständig hergestellt ist.

**Provinzial-Beitung.**

4 Breslau, 26. Juni. [Liebig-Denkmal.] Im kleinen Saale der alten Bise fand gestern eine Versammlung zur Bildung eines Schlesischen Provinzial-Comit'e's für das in München zu errichtende Liebig-Denkmal statt. Zum Vorsitzenden dieses Comit'e's wurde Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck gewählt, zu seinem Stellvertreter Herr Professor Dr. Pöck, zu Schatzmeistern Herr Geh. Comm.-Rath v. Ruffner und Herr Comm.-Rath Fromberg. Ferner wurde beschlossen, einen Aufruf zu Beiträgen an die Bewohner der Provinz Schlesien zu richten. 4 [Die Gehälter der Domherren.] Die Regierung hat, wie in Posen so auch in Breslau, angeordnet, daß von jetzt ab die Domherren ihre Gehälter bei der Regierungshauptkasse und zwar jeder besonders zu erheben haben, während bisher die fürstbischöfliche Hauptkasse für die Gesamtsumme quittirt hat. Obwohl die „Schles. Volkz.“ den Domherren ein „Principiis obsta“ zugerufen hatte, so muß sie doch heute melden, daß man aus der Abholung der Gehälter keine

Prinzipienfrage machen, sondern sich der Anordnung der Regierung fügen werde.

4. Glogau, 24. Juni. [Tagesbericht.] Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hat jetzt bei unserer Einwohnerschaft einen Stein im Wege, sie hat nämlich bei dem Spaziergange der Schüler des evangelischen Gymnasiums einen Extrazug nach dem Stadtförste zu dem billigen Preise von 5 sp. 7 1/2 Sgr. für die Tour- und Retour-Reise gestellt, welcher natürlich sehr zahlreich benutzt wurde. An der Retourfahrt hatten 700 Personen theilgenommen. Der genaunte Spaziergang sollte sich zu einem wirklichen Volksfeste gestalten, von großem Interesse war die dort ausgeführten Turnübungen unter Leitung des Gymnasiallehrers Hrn. Dr. Mewes. Weilauf und Weispringen, (Sonderer Reibenaufmarsch) und ein Geländesport Freibühnen unter dem Tacte der Musik wurden mit großer Exactheit ausgeführt. Die Saison für die Spaziergänge der Vereine, Innungen u. d. hat begonnen, den Reigen eröffnete in der vorigen Woche der evangelische Jünglingsverein in einem Spaziergange nach dem städtischen Förste. Der katholische Gesellenverein ging gestern nach Hermsdorf, und der Sängerbund machte am Sonntag eine Partie nach dem Först, wo die Mitglieder des Vereins das zahlreiche Publikum mit dem Vortrage mehrerer Lieder, welche ganz vorzüglich executirt wurden, erfreuten. Eine Promenade mit Damen im Walde, Tanz im Freien, Balone se mit Fadeln, Feuerwerk u. s. w. waren Abwechslungen, welche alle Theilnehmer in hohem Grade amüßten. Zwei Infanterie-Musikkörr sind hier in Garnison und seit 8 Tagen ist kein derselben hier anwesend. Die 59er Kapelle erntet in Dresden und die 58er Kapelle im Eis aller in Berlin künstlerische und peluinarische Erfolge, während die 60er noch 14 Tage in Dresden bleiben wird, kehrt die letztere in diesen, nach hier zurück. Hr. Pfarrer Nicht in Hochkirch beging in diesen Tagen sein 25jähriges Priester-Jubiläum, u. A. überbrachte auch eine Deputation des katholischen Gesellenvereins in Breslau ein Jubiläum nebst kostbaren Geschenken die Glückwünsche des Vereins. Der hiesige erst vor Kurzem gegründete Kriegerverein zählt bereits 350 Mitglieder. Auf Anregung des Vorstandes des Vereins hat sich ein Damencomité gebildet, bestehend aus Frau General v. Bohmer, Frau Auguste Freisch, Frau Padur, Frau Marie Wollenhapt, Fräulein Olga v. Hoben und Fräulein Laur. Jungnickel, um von Seiten patriotischer Damen der Stadt und des Kreises Glogau eine Feste für den Verein zu beschaffen. Die Feiertage des hiesigen Vereins sind General a. D. Wollenhaupt fand am Freitag Nachmittag 3 Uhr statt. Vor dem in Blumen gebüllten Sarge, welcher von Unteroffizieren des bösem Infanterie-Regiments Nr. 58 getragen wurde, ging Hr. Major v. Fagzto, auf einem Reittroie die Orden des Verstorbenen tragend. Der Leiche folgten außer den Geistlichen, den Leibtragenden, den sämmtlichen Generalen und Offizieren der Garnison, auch viele Mitglieder der verschiedenen Civilbehörden und sehr viele Einwohner der Stadt, welche dem allgemein beliebten Manne die letzte Ehre erwiesen wollten. Möge er sanft ruhen!

3. Glogau, 24. Juni. [Finanzvorlagen II.] Die Beratung der umfangreichen Vorlagen in der Stadtverordnetenversammlung ist schneller vor sich gegangen, als man erwarten durfte. Die Versammlung trat auf Grund der Empfehlung der Finanzcommission in ihrer gestrigen Sitzung zum größten Theile den gemachten Vorschlägen bei. Nur beschloß sie, die Frage, wie die Deckung der Kriegskosten erfolgen solle, ganz offen zu lassen. In Betreff der Änderungen des Finanzplans von 1868 acceptirte sie die gemachten Vorschläge, so weit es den Zugang betrifft, beschloß dagegen 249,000 Thlr. für die Herstellung eines Wasserwerks beizubehalten, und von der für die Herstellung eines Tunnels von der Salomonstraße unter der Eisenbahn weg angelegten Summe von 35,000 Thlr. nur 15,000 Thlr. abzusetzen, 10,000 Thlr. aber für Erziehung eines Kaufstaus auszuwerfen. Eine längere Debatte, an der sich Oberbürgermeister Gobbin, Dr. Paur, Geh. Rath Sattig und Kaufmann A. A. Kay lebhaft beteiligten, rief der Antrag auf Ueberlassung der höhern Schulen an den Staat hervor. Besonders trat Geh. Rath Sattig, der frühere Oberbürgermeister der Stadt, mit großer Wärme dafür ein, daß die Stadt ihren Einfluß auf das höhere Schulwesen nicht freiwillig aufgeben möge. Von mehreren Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Zeiten eines Raumerlöses oder Mäherlöses Ministerium wiederherstellen könnten, und dann die Stadt es sicher bebauern würde, sich jedes Einflusses auf die Besetzung der Lehrstellen begeben zu haben. Von anderer Seite wurden ausschließlich die finanziellen Rücksichten geltend gemacht, und die hohen Zuschüsse, welche das höhere Schulwesen beansprucht, hervorgehoben. Nach der Auslassung des Oberbürgermeisters Gobbin soll Aussicht vorhanden sein, daß der Staat wenigstens einen Zuschuß zu den Kosten der höhern Lehranstalten übernimmt. Mit Rücksicht darauf wurde der Vorschlag der Finanzdeputation dahin abgeändert, daß die Stadtverordneten den Magistrat ermächtigen, mit dem Staate in Verhandlungen darüber zu treten, unter welchen Bedingungen derselbe sich bereit finden ließe, die beiden höhern Schulanstalten zu übernehmen. Im Ganzen schien keine große Neigung vorhanden zu sein, die Schulen ohne Weiteres dem Staate zu übergeben. Der Antrag, bez. gemeinsamer Schritte die mahd- und schloßtheuerpflichtigen Städte, um von dem Staate die Uebernahme der Polizeikosten, ev. die Ueberweisung der Gebäudesteuer zu verlangen, wurde angenommen, dagegen lehnte die Versammlung den Vorschlag ab, monach bei den künftigen Arbeiten für ein neues Regulativ der Communalsteuer auch eine Haussteuer in Aussicht genommen werden soll. Von großem Interesse, namentlich gegenüber der von der Niederösterreich. Ztg. in jüngster Zeit inscenirten Agitation für Einführung einer kürzeren Umtriebszeit in den städtischen Forsten, ist ein den Finanzvorlagen beigegebenes Gutachten der Forst-Deputation vom 15. April c. über die Fragen, welche Natural- und Gelberträge aus den städtischen Forsten zu erwarten stehen, ob es nicht angänglich ist, durch eine Herabminderung der Umtriebszeit einen dauernd höhern Ertrag in Aussicht nehmen zu können, und mit welchem Gesammtwerthe der Glogauer Communalhaude anzupreisen ist. Nach Ausweis der neuesten Wirtschaftskalkulation waren von 93,504 Morgen Holzboden, 4391 Wäldern, 20,751 mit 1-20jährigem, 18,691 mit 21-40jährigem, 22,928 mit 41-60jährigem, 19,629 mit 61-80jährigem, 5383 mit 81 bis 100jährigem und 6761 Morgen mit mehr als hundertjährigem Bestande vorhanden. Derselben ergeben eine voraussichtliche Einnahme von jährlich 151,751 Thlr. im Durchschnitt. Eine Herabminderung der Umtriebszeit kann die Deputation nicht empfehlen, weil durch eine solche Maßregel der Holz-eintrag während der Uebergangszeit in den ältesten Beständen staftfinden und sie binnen 10 Jahre vollständig aufzuräumen würde. Nach Abtrieb dieser alten Hölzer würden die Einnahmen bedeutend sinken müssen, da dann nur Hölzer von 60-90 Jahre vor die Art kommen, die weniger und minder werthvolles Holz liefern. Die Umtriebszeit von 120 Jahren ist bisher maßgebend gewesen, weil in der Glogauer Haude auf die Erziehung von Nugholz das Hauptgewicht zu legen ist, und weil Kiefernholz aus alten Beständen wegen seines Kerns und wegen seines größeren technischen Wertes doppelt so hoch bezahlt wird, als aus 60-80jährigem Hölzern. Schon der alleinige Umstand, daß die Glogauer Haude vermöge ihrer Bodenverhältnisse und geographischen Lage für die Erzielung von werthvollem Holz aus dem Exporthandel geeigneten Kiefernhölzern sich ganz besonders eignet, während sie für die Erziehung von hauptsächlich Brennholzern ebenfalls wegen ihrer Lage in Mitten großer Privatforsten, großer Forst- und Braunföhlerlager wieder sehr ungeeignet ist, spricht dafür, die Kiefernbestände auf gutem Boden mindestens ein Alter von 100-120 Jahre erreichen zu lassen. Die Erfahrung aus dem letzten Windbruche, wo es sich nur um die Verwerthung eines vierfachen jährlichen Folgeinschlags handelte, hat überdies gelehrt, daß selbst mit altem kernigen Holze der Brennholzmarkt leicht überfüllt werden kann und dann sofort die Preise zurückgehen, während sich das Nugholz den Preis durch den Abfah in eisernerer Gegenden erhalten hat.

2. Glogau, 25. Juni. [Wassernot. - Bunter. - Gewitter.] Wie durchaus berechtigt der Wunsch der Stadtverordneten ist, die für ein Wasserwerk bestimmte Viertelmillion nicht abzugeben, beweist eine gestern erschienene Verordnung des Magistrats, welche bis auf Weiteres die Entnahme von Wasser aus den öffentlichen Brunnen und Rohrbrüden zu andern als häuslichen Zwecken bei Vermehrung speculativen Einsichtens untersagt, weil der Mangel an Wasser die Beschränkung der Benutzung notwendig macht. Diese Calamität ist jetzt nun schon wiederholt eingetreten und wird diesmal voraussichtlich wieder zu lebhaften Verhandlungen wegen der Erzielung eines Wasserwerks führen, welche schließlich im Sande verlaufen, wenn nicht die dringendste Noth vorüber ist, wenn nicht der Magistrat diesmal die Gelegenheit wahrnimmt, die Stadtverordneten in einer Weise zu engagiren, daß sie nicht mehr zurückbleiben. Zu der Versammlung kehren sich nämlich die Anhänger der Quellwasserleitung und des Sebewerkes und ebenso scharf gegenüber, wie zu Anfang der Verhandlungen, und das ist der Grund, weshalb Glogau weder die eine, noch das andere hat. Die gegenwärtig eingetretene günstigere Coniunctur für Bauunternehmer verführt der Magistrat zu Gunsten der Stadt zu benutzen. Er schreibt sowohl die Erdarbeiten zum Bau der Mittelschule als zur Verlängerung der Kröschstraße, als die Maurerarbeiten zur Herstellung der Fundamente der Mittelschule bis zur Kleinhöhe bis zum 30. Juni aus. Wir haben in der letzten Zeit öfter starke Gewitter gehabt. Eins am gestrigen

Spätnachmittage hat in dem benachbarten Dörfchen Gersdorf den hölzernen Turm der Kirche stark beschädigt, aber weder Uhr, noch Glocken zerlegt.

\*\* Giesmannsdorf, Kreis Bunzlau, 22. Juni. [Siegesdenkmal.] Heut fand hier die Enthüllung des von dem Giesmannsdorfer Gemeinde von Anderten an die Siege von 1866, 1870 und 71 errichteten Denkmals, begünstigt von dem schönsten Wetter und unter reger Theilnahme von nah und fern statt. Das wohl gelungene 30 Fuß hohe Monument, bestehend aus Sodel, mit den in Goldschrift ausgeführten Namen der 13 aus hiesigem Orte Gefallenen und einer corinthischen Säule, welche einen in Stein ausgehauenen mächtigen vergoldeten Adler trägt, wurde von dem hiesigen Pastor Geldner auf Grund 1. Sam. 7 geweiht zu einem Gedenkstein an Gottes reiche Barmherzigkeit, zu einem Denkmal auf den Gräbern der Gefallenen, zu einem Schreckstein für alle Feinde deutscher Einheit und zu einem Weckstein für Mit- und Nachwelt im Streben nach allem Guten, Wahren und Schönen! Die ausgebrachten Toaste galten Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Sr. K. Königl. Hoheit dem deutschen Kronprinzen, Fürsten Bismard, Generalfeldmarschall Moltke und Ministerpräsidenten Grafen Nonn. Ein solennes ländliches Fest im Freien schloß die Feier. Die hiesige Gemeinde hat aus eigenem Antriebe das Gehalt eines jeden der beiden Adjutanten um 40 Thlr. erhöht, so daß derselbe bei freier Station auf 100 Thlr. zu veranschlagen ist.

P. Liebau, 24. Juni. [Gasanstalt. - Schützen. - Concert.] Als der Bau der hiesigen Gasanstalt vollendet war, glaubten wir, gefügt auf die Beträge, welche der Gasfabrikant Herr Fr. Ehr. Pippig aus Gogolin mit der Stadt geschlossen hatte, daß die Verhältnisse nun bestens geregelt und in diesen Beträgen der Stadt das für einen bestimmten Preis fixirte Vorkaufrecht gehörig gesichert sei. Herr Pippig hat sich jedoch bewogen gefühlt, die Anstalt plötzlich zu verkaufen. Da nun aber diese Beträge trotz langen Unterhandlungen zwischen dem Magistrat und dem Besitzer aus ganz unbegreiflichen Gründen nicht zur Enttragung im Grundbuch gelangen konnten, so sehen wir uns jetzt dem Käufer der Anstalt gegenüber, für den die auf diese Weise mit seinem Besitzvorgänger geschlossenen Beträge nicht rechtsverbindlich sind, in der Lage, nicht nur eines Rechtes bethüßig gegangen, sondern auch bezüglich des Gaspreises in die Hände des Beschnachfolgers geliefert zu sein. Der jetzige Besitzer der Anstalt soll bereits beabsichtigt, dieselbe anderweitig zu verkaufen. Jedemfalls sollen solche Vorgänge hinreichend belehrendes Material für andere gasbedürftige Communen. Gestern Früh wurden unsere Bürgergehören nach dem verloterten Rifus ihres Reglements durch Generalmarsch zur Abhaltung ihres Königstiechens gerufen, welches nun darin bestand, daß dieselben in corpore mit Musik zunächst zur Messe in die katholische Kirche und von da zu einem gemeinschaftlichen Frühstück marschirten. Abends beschloß der übliche Schützenball das Fest - natürlich ohne daß ein Schuß geladen worden. So sonderbar dies klingt, so buchstäblich wahr ist es. - Das Ganze bot unverkennbar das Bild einer doppelten Demonstration. Einestheils nämlich durch den gedrückten Aufzug zur Kirche, dessen Intention wohl aus dem ultramontanen Lager, als Antwort auf die jüngsten Zusammenkünfte, hervorgegangen zu sein schien, andererseits durch das in der alten Schießhausrelaisstation stattgehabte irrische Frühstück, da nämlich die Schützen mit dem Grundbesitzer ihrer bisherigen Schießstätte, dem Commercianten Willard in Folge eines großen Processes total zerfallen sind. Die Bahn hatte das betreffende Grundstück zwischen Schießstätte und Kugelbahn durchschnitten. Die Sithe hat nun gegen den Grundbesitzer auf Entschädigung gellagt, verlor aber den Proceß und besitzt jetzt kein Terrain zur Abhaltung ihres Schießens. - Zum Beise der Abgebrannten in Fienberg hatten vorgestern die Dilettanten und Musiker unserer Stadt ein Instrumentalconcert im Klein'schen Saale veranstaltet, dessen Ausführung als überraschend gelungen bezeichnet werden kann. Bei zahlreicher Theilnahme des Publikums konnte ein ganz hübscher Ertrag für die Abgebrannten erzielt werden.

F. Frankenstein, 22. Juni. [Landwirthschaftliches.] Die am 19. cr. in Münsterberg auf dem Reitplatze abgehaltene Stutenschau des Camener landwirthschaftlichen Vereins muß in jeder Beziehung als höchst gelungen betrachtet werden. Das Unternehmen war vom herrlichsten Wetter begünstigt und von Seiten der Ruffthal-Besitzer der Kreise Frankenstein und Münsterberg durch sehr rege Theilnahme unterstützt. Es waren 85 Stuten und etwa 200 Fohlen zur Schau gestellt, von denen man wohl sagen kann, daß es zum überwiegend größten Theil gute und wirklich schöne Exemplare waren. Allgemeines Erstaunen erregte das Vorhinein einer Stute mit 5 Fohlen des Herrn Rittergutsbesitzer Pilz auf Tadelwitz. Unter solchen Verhältnissen sollte die Prämirtions-Commission keine leichte Aufgabe, welche jedoch, nach vielfachen Aeußerungen aus dem beteiligten Publikum, auf eine streng gerechte, von tiefer Sachkenntniß zeigender Weise gelöst wurde. Der Herr Land-Stallmeister Graf Stillfried war nicht erschienen. Dank der Ansicht des Vorstandes und speciell der vom Schriftführer Herrn Gutshöfer Dr. Pöcher aus Liebau sehr practisch eingerichteten Vorarbeiten begann die eigentliche Schau schon um 9 1/2 Uhr, und gegen 1 Uhr waren sämmtliche Prämien ausgehändigt. Alles ging glatt, ohne Störung, ohne Verwechslung. Zur Vertheilung gelangten im Ganzen 45 Prämien, und zwar bestanden 30 Prämien in Freideckelchen und 15 Prämien in Geld (1 bis 10 Thlr. im Ganzen 45 Thlr.) mit Freideckelchen. Die erste Prämie erhielt Dominum Tadelwitz; außer welchem nur noch 1 Dominum Ober-Beilau I p. Gnabenfrei, vertreten war und ebenfalls prämiirt wurde. Die meisten Prämien erhielten die Herren Bauergutsbesitzer aus Türpitz bei Piriborn. Die vorhandenen Geldmittel bestanden in 50 Thaler vom Central-Verein, 15 Thlr. von dem Land-Gesitt in Leubus und ca. 130 Thaler vom Camener Verein. Auch Beendigung der Schau und nach stundenlanger Arbeit bei großer Hitze und Trockenheit wurde im „Rautenkranz“ ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen, bei welchem der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann Mündner aus Altkammsdorf wie unter aufrichtigen Paritäten üblich, den ersten Toast auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte. Frohsinn und Herzlichkeit währte das Mahl, so daß die Vereinsgenossen sich erst um 6 Uhr Abends trennten. Möge ein so gemeinnütziges Unternehmen zum Wohle des Vereins-Bezirks öfter wiederkehren.

q. Keisse, 24. Juni. [Clericale Wahlversammlung. - Conbiect.] Der sogenannte christlich-conservative Wahlverein hielt am Sonntage seine erste auswärtige Versammlung in Rumborn ab. Die drei Redner hatten die Rollen geschickt unter sich vertheilt. Nachdem Herr Stifassessor Horn als Vorsitzender die Versammelten begrüßt und mit den Zwecken und Mitteln des Vereins bekannt gemacht hatte, suchte Herr Kaplan Piesch in einer der bekanntesten Volksvereinsreden die Zuhörer zu begeistern. Als darauf der humoristische Redacteur v. Florencourt die guten Leuten zum Lachen gebracht, erging die Aufforderung zum Beitritte des Vereins und zur Subscription auf die „Reisser Zeitung“. Die Ernte fiel trotz alle Mähe spärlich aus. - Das Conbiect des hiesigen Königl. Gymnasiums soll, wie man allgemein erzählt, am 1. October aufrufen. Viele Anordnungen der Regierung muß sich um so mehr des allseitigen Weils erfreuen, als von den 7 oder 9 Conbiectisten 11 prächtige Räume des Gymnasiums belegt wurden, die so für Lehrwohnungen frei werden.

r. Namslau, 24. Juni [Bismark. - Industrie-Unterricht. - Schulen-Revisionen. - Noch mehr Unglücksfälle.] Bei dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben circa 80 Stüd Pferde, 150 Stüd Oasen, 300 Stüd Kühe, 700 Stüd Schwarzvieh, 1300 Stüd Schafe und 6 Stüd Ziegen. Der Pferdeauftrieb war darum ein so unbedeutender, als an demselben Tage der Viehmarkt in Breslau stattfand. Von den zahlreich erschienenen Käufern wurde namentlich Rindvieh in bedeutendem Umfange und zu sehr hohen Preisen angekauft. - Seitens der kgl. Regierung ist, wie verlautet, an den hiesigen Magistrat und an die Schulen-Deputation die Anfrage gerichtet worden, ob es wünschenswerth sei, daß der von den Ordensschweftern „zum heiligen Herzen Jesu“ bisher ertheilte Industrie-Unterricht auch noch ferner ertheilt werde, und soll diese Frage, wenn Referent gut unterrichtet ist, vom Magistrat verneint worden. Gegenüber der Verlegung des Herrn Julius-Minister vom 15. October v. J. betreffend Einrichtung, Aufgabe und Ziel der Volksschule nach welcher der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten den übrigen Lehrgegenständen in der Volksschule gleichgestellt und dessen Einführung in denselben angeordnet, den Schülerinnen auch dann nicht gestatet wird, von demselben zurück zu bleiben, wenn sie eine Privat-Mähschule besuchen, - dürfte die Schulen-Deputation, soweit es sich hierbei um schulpflichtige Mädchen handelt, voraussichtlich der Ansicht des hiesigen Magistrats bestimmen. Augenblicklich hängt diese Anfrage mit der Schließung der hiesigen Ordens-Congregation zusammen. - Seit einigen Tagen weilt abermals der Herr Consistorial- und Schulrath Bellmann aus Breslau am hiesigen Orte, um in verschiedenen Schulen des Kreises Revisionen abzuhalten. Gestern fiel auf dem Gute des Herrn von Hirsch in Klein-Wilau, hiesigen Kreises, beim Heu-Einfahren ein Mann vom hochbeladenen Heuwagen so unglücklich auf die Wiese, daß er das Genick brach und nach wenigen Augenblicken starb. - Der Stellenbesitzer Köfzig aus Dörnberg, hiesigen Kreises, beendete gestern mit einem jungen Pferde seine Kartoffeln. Das

muthige Pferd wollte ihm hierbei nicht pariren und Köfzig verlegte ihm dießhalb einige Fußschritte. Das hierüber wild gemordene Pferd schlug nach allen Richtungen hin aus und traf den z. Köfzig so unglücklich an Brust und Kopf, daß er zusammen stürzte und nach wenigen Augenblicken verschied.

z. Zabrze, 24. Juni. [Zustände.] Der hiesige Ort, der wahrcheinlich mit dem 1. t. M. die Verwaltung unseres neuen, gewiß nicht kleinen Kreises erhalten dürfte, gehört wohl mit seinen ca. 18,000 Einwohnern zu den verkehrsreichsten der ober-schlesischen Industriegegend. Durch die immense Arbeiterbevölkerung, die dadurch bedingten zahlreichen Beamten, die hohen Löhne und Verdienste, herrschen hier Lebensmittelpreise, die an Höhe fast noch diejenigen ihrer Residenz übersteigen. Trotzdem sind Arbeiterfamilien so gestellt, daß dieselben ihre Einkünfte nicht auf die notwendigen Lebensmittel allein beschränken, sondern auch Gegenstände kaufen die dem Wohlgeheim, ja des Delikatessen angehören. Die Preise spielen hierbei keine Rolle. Die Wochenmärkte sind aber auch von Käufern und Verkäufern - letztere auch aus weiter Ferne - besart frequenirt, daß manche Stadtlich solche Märkte wünschen könnte. Gestern auch Alles zu haben. Zur Vertheilung der Höhe der Verdienste diene das Factum, daß die hier zahlreich arbeitenden Italiener, die im Steinarbeiten besondere Geschicklichkeit entwickeln sollen - monatlich 100 - 180 Thlr., auch einzelne darüber, verdienen. - Daß der Verkehr ein äußerst lebendiger ist, versteht sich von selbst. Die größte Frequenz herrscht auf der Kronprinzstraße - Chaussee nach Gleiwitz - und ist es daher höchst wünschenswerth, daß die, allem Anscheine nach bald vollendete Unterführung dieser belebten Straße unter die sie kreuzende Linie der Oberschles. Eisenbahn, dem Verkehr baldigst übergeben werden könnte. Nicht nur die zahlreichen Eisenbahnzüge allein gefährden diese Kreuzungsstelle, sondern die Nähe des Bahnhofs bezingt eine fortwährendes Rangiren der Güterzüge, die manchmal unendlich lang sind. Man denke sich die beiden Seiten der Linie abgesperrt, während Männer, Frauen, Kinder, Pferde und Wagen an beiden entgegengesetzten Seiten sich anammeln, das Freiwerden der Straße erwartend. Nach langem Harren geschieht dies endlich, es türmen nun von beiden Seiten gegen- und untereinander: Herren und Damen, Arbeiter, Lastträger, Karrenschieber, Lastwagen und leeres Gespann, Equipagen u. s. w. Alles eilt, um den gefährlichen Punkt hinter sich zu haben, denn - kaum ein Paar Schritte entfernt preisen die Locomotiven ungeduldig, um ihre Kreuz- u. Querzüge fortzusetzen. - Es ist wahrlich zu bewundern, daß Unglücksfälle an dieser Stelle, die Ref. täglich viele Male zu passieren hat, - zu den Seltenheiten gehören. Allerdings sind die postirten Wächter sehr aufmerksam und sehr energisch.

o. Nicolai, 24. Juni. [Schützen-Verein. - Verordnung. - Jubil.] Der Vorstand des hiesigen Schützen-Vereins ist gegenwärtig lebhaft mit den Vorbereitungen für das am 6. und 7. t. M. hier zu feiernde ober-schlesische Vereins-Schießfest beschäftigt, zu welchem aus ungefähr 15 Städten Oberschlesiens bis jetzt etwas über 200 Theilnehmer angemeldet sind. Alle Vorbereitungen, um den auswärtigen Schützen den Empfang und den Aufenthalt hier selbst so angenehm als möglich zu machen, sind getroffen, und die früher etwa geäußerten Bedenken, daß unsere Stadt an sich zur Feier eines Festes von größerem Ausmaßungen nicht geeignet sei, müssen den energischen Bemühungen der Leiter unserer Schützengilde gegenüber schwinden. Als Festplatz ist das der hiesigen Stadtgemeinde gebörige und durch den Verschönerungsverein in einen lieblichen Aufenthalt umgewandelte Charlottenfeld ausersehen. Für Unterhaltung ist durch Engagement einer Militär-Musikkapelle, an deren Concert sich am Abende des ersten Festtages ein brillantes Feuerwerk anschließen wird, und für die Naturabspiegung in so ausreißendem Maße gesorgt, daß nicht nur die Festgenossen und deren Angehörige, sondern auch viele Gäste vollste Befriedigung finden werden. Um so mehr wird einer recht zahlreichen Theilnahme, insbesonere seitens der Schützen, entgegengefehen. - Soeben publiciren die hiesigen städtischen Behörden eine neue, hier sehr willkommen gegebene ortstatistische Bestimmung, wonach die Anlage von Kellerhöhlen, Treppen, Böden und Schindeln u. d. welche über die Frontlinie des Hauses hinaus an den Bürgersteig reichen, ferner nicht mehr stattfinden darf, und die Hausbesitzer verpflichtet werden, auf dem vor ihrer Wohnung befindlichen Bürgersteige, insoweit es von der Ortspolizei-Behörde für notwendig erachtet wird, auf ihre Kosten Granitplatten einlegen und etwa vorhandene Einfahrten mit weißlich behauenen Granitsteinen abpflastern zu lassen. Die Bürgersteige des Ringes und der Gleiwitzer Straße sind hienach schon in diesem Jahre mit Granitplatten zu belegen und die besonders auf der genannten Straße dem Verkehr so sehr hinderlichen und überaus unschönen Freitreppten zu beseitigen. - Der Particular Herr Heinrich Köh zu Zabrze hat hier selbst mehrere Grundstücke gekauft, auf denen in der zweiten Hälfte dieses Jahres mit der Errichtung einer großartigen Dampffessel-Fabrik vorgegangen werden wird.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Junii 25. 26.	Rad. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Aufdruck bei 0	329° 66	329° 42	329° 80
Aufdruck bei 10	+ 13 5	+ 12 2	+ 9 9
Dampfdruck	5° 51	4° 85	3° 69
Dampfdrucktag	87 pSt.	85 pSt.	78 pSt.
Wind	SW. 1	W. 1	W. 2
Wetter	trübe, Regen.	Wolkig.	Wolkig.
Wärme der Ober...		7 Uhr Morgens	+ 14 7.

Dreslau, 26. Juni. [Wasserstand.] D.-P. 15 F. 9 Z. U.-P. 1 F. 6 Z.

Berlin, 25. Juni. Die ursprünglich vorhandene mattere Tendenz wich ziemlich bald einer festen Haltung. Der Geschäftstätigkeit erwuchs indeß hieraus kein Impuls und wir haben im Allgemeinen die Börse als eine recht geschäftlose zu bezeichnen. Die Ultimowindung war es allein, welche in die damit zusammenhängenden Papiere Leben brachte, und es gewann dasselbe an Bedeutung, als sich herausstellte, daß namentlich in Oesterreichischen Credit-Actien dema doch ein Mangel an effectiver Waare vorhanden. So erklärt es sich denn auch, daß heute für Credit wieder ein Report von 1/4 Thlr. und selbst darüber zur Erscheinung kam. Der Cours bewegte sich wie folgt: 157 1/2 - 156 1/2 - 159. Lombarden mit einem Report von 1/4 gingen zu 113 1/2 - 114 1/2, und Franzosen (deren Report 1/4 - 1/2) schwankten zwischen 200 und 201. Alle österreichischen Nebenpapieren waren vernachlässigt. Oesterreichische Renten anfänglich matt, befestigten sich dann bei einiger Frage, ebenso Italiener. Türken waren recht begehrt und stellten sich bei ihnen ein Report von 1/4 heraus; Französischen Rente etwas niedriger, dazu aber verläßlich, weist einen Report von 1/4 auf. Von Amerikanern, im Course unbedeutend nachgebend, waren Anleihen mit Januar- und Juli-Zinsen beliebt, die vierte Serie der 82er gab eine Kleinigkeit nach. In russischen Anleihen entwickelte sich einiges Geschäft, ebenso fand sich für Bodencredit-Bandur. Nachfrage. Preuß. Fonds blieben unverändert still; einzelne der 4/4 proc. deutschen Prior. ließen sich leicht placiren, auch Oesterreichischen war die Stimmung nicht ungünstig und für Aufstiche war Frage bemerkbar. Bahnen waren bei fester Haltung im Ganzen unbeliebt; sie hielten sich auch eben nur meist unter höchster Noth von aßern; das gilt zunächst von den rheinischen Debiten; Thüringer und Botsdamer hielten sich nicht boll, Steintner waren unbeachtet; Tamines-Landen und Nahe stellten sich etwas niedriger, Wolfrichter, Völkicher, Oberhessische zeigten sich dagegen fest. Auf Prämie waren Bahnen angeboten. Bankpapiere zeigten sich in eigentl. schwacher Haltung, nur wenige löhnen sich einiger Reglement oder Cours-Erhöhungen räumen. Vereinsbank Quistorp, Schuster Gewerbestand und Hypothekbank hielten zogen an; Berliner Wechselbank und Centralgenossenschaft waren nicht ohne Handel; dagegen hielten sich Disconto-Commandit und Berliner Bankverein schwach; niedriger stellten sich junge Berliner Handel, Breslauer Disconto, Deutsche Union, die Rheinischen Banken; sehr effectiv waren Hypothek-Credit- und Baybank, Deutsche Nationalbank in Bremen. Die Nordbaubank setzte ihre rückgängige Bewegung fort. Im Allgemeinen war überhaupt der Industriemarkt unverändert, jedoch ohne Thätigkeit; Maschinenactien zeigten sich matt, Continental-Gas hob sich, für Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft erhielt sich Interesse und auch Deutsche Baugesellschaft blieb fest, in Unionsbrauerei einiger Umsatz, schwere Bergwerksactien hatten weiches Richtung, Dortmund wurden später wieder etwas anziehend, Laura schwankte zwischen 214 bis 215 1/2 und 215, junge Louise Tiefbau und Kölner Bergwerk holten mehr. Nach Schluß der Börse schloß sich die Stimmung wieder ab. (Bank u. S. Z.)

Berlin, 25. Juni. Termine wenig verändert. Getändigt - Ctr. Kündigungspreis - Thlr. loco 79 - 96 Thlr. pro 1000 Kilogr. und Qualität bez., pro Juni 93 1/2 - 93 Thlr. bez., Juni-Juli 91 1/2 - 91 Thlr. bez., Juli-August 87 1/2 - 87 Thlr. bez., August-September - Thlr. bez., September-October 81 1/2 - 81 Thlr. bez., October-November - Thlr. bez., gelber - Thlr. ab Bahn bez. - Waggons loco ließ sich nur in den besseren Qualitäten leicht placiren. Termine unterlagen heute nur kleinen Schwankungen, im Ganzen erfuhren die Preise keine nennenswerthe

Berliner Börse vom 25. Juni 1873.

Veränderung gegen gestern. Getündigt - Einr. Kündigungspreis - Zhr. loco 58-65 Zhr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, geringer inländischer 58 1/2 Zhr. ab Bahn bez., russischer - Zhr. ab Bahn bez., pr. Juni 59-58 1/2 Zhr. bez., Juni-Juli 58 1/2-57 1/2 - 58 Zhr. bez., Juli-August 55 1/2-56-55 1/2 - 56 1/2 Zhr. bez., August-September - Zhr. bez., September-October 54 1/2-55-54 1/2 - 54 1/2 Zhr. bez., October-November 54 1/2-53 1/2 - 54 Zhr. bez., November-December - Zhr. bez. - Rüßel befestigte sich eine Kleinigkeit, wurde aber nicht viel gehandelt. Getündigt - Einr. Kündigungspreis - Zhr. loco 20 1/2 Zhr. bez. - Spiritus gewannen im Verkauf recht gute Beachtung und bessere sich wesentlich, loco ohne Faß 20 Zhr. 15-8 Sgr. bez., pro Juni 20 Zhr. 5 Sgr. bez., Juni-Juli 20 Zhr. 15-8 Sgr. bez., Juli-August 19 Zhr. 28 Sgr. bis 20 Zhr. 2 Sgr. bez., August-September 20 Zhr. 2-5 Sgr. bez., September-October 19 Zhr. 6-8-6 Sgr. bez., October-November - Zhr. - Sgr. bez. - Getündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 20 Zhr. 5 Sgr. bez. - Wetter: veränderlich.

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, and Total. Includes entries for Nationalbank, Notenumlauf, Metallschatz, and Wechsel.

Wien, 25. Juni. [Wochen-Auszweis der österreichischen Nationalbank.] Notenumlauf 334,255,480, Zunahme 455,830 fl. Metallschatz 143,399,110, Zunahme 96,243 fl. In Metall zahlbare Wechsel 4,263,582, Abnahme 81,026 fl. Staatsnoten, welche der Bank gehören 1,638,661, Abnahme 736,794 fl. Wechsel 181,812,001, Zunahme 512,374 fl. Lombard 45,639,600, Zunahme 89,500 fl. Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 3,692,266, Abnahme 468,600 fl.

Posen, 25. Juni. [Producten-Bericht von Lewin Werwin Gedhne.] Roggen (pro 1000 Kilogr.) matter. Kündigungspreis 50 Sgr. - Weizen (pro 1000 Kilogr.) matter. Kündigungspreis 55 bez. u. Dr., August-September 54 S., Herbst 53 1/2 bez. u. Dr., October-November 52 Dr. - Spiritus (pro 10,000 Liter %) matter. Kündigungspreis 19 1/2 Sgr. - Riter. Juni 19 1/2 bez. u. Dr., Juli 19 1/2 bez. u. Dr., August 19 1/2 bez. u. Dr., September 19 1/2 bez. u. Dr., October 18 1/2 bez. u. Dr., November 17 1/2 bez. u. Dr.

Breslau, 26. Juni, 9 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen wenig verändert, bei mäßigen Zufuhren und unbedeutenden Preisen. Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 1/2 bis 9 1/2 Zhr., gelber 8 1/2 - 9 1/2 Zhr., feinste Sorte 9 1/2 Zhr. bezahlt. Roggen war in feinen Qualitäten gut veräußert, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 6 3/4 Zhr., feinste Sorte 6 1/2 Zhr. bezahlt. Gerste ruhiger, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 6 3/4 Zhr., weiße 6 1/2 bis 6 3/4 Zhr.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolffs Telegr.-Bureau.) Wien, 25. Juni, Abends. Die deutsche Kaiserin ist um 8 Uhr eingetroffen, von den Erzherzögen, den anwesenden fürstlichen Gästen, der Kaiserin und dem Kronprinzen Rudolf empfangen. Der Kaiser war bis St. Pöten entgegengefahren. Die Herrschaften, beide Kaiserinnen in einem Wagen, fuhrten unmittelbar nach der Ankunft nach Schönbrunn. Das zahlreiche Publikum vor dem Bahnhofe und in den Straßen begrüßte die Majestäten sehr ehrsüchtig.

Bern, 25. Juni. Der Bundesrat hat das Gesetz des Schweizerischen Handelsvereins um Anbahnung einer Konferenz mit den der lateinischen Münzconvention angehörenden Staaten bezüßig Einführung der reinen Goldwährung abgelesen. Bern, 25. Juni. Der neue Gesandte der spanischen Republik, Marra, früher Chefredacteur des republikanischen Blattes „Signabado“ ist heute hier eingetroffen.

Paris, 25. Juni, Abends. „Havas“ schreibt: Die Gerüchte, daß die gegenwärtige Regierung in der auswärtigen Politik Tendenzen, die verschieden von der früheren Regierung sind, namentlich betreffs Italiens verfolge, sind durchaus unbegründet. Beweis hierfür ist, daß Journer, dessen jetzige Instruktionen dieselben sind wie die früheren, auf seinem Posten verbleibe; es war niemals die Rede davon, ihn abzuberufen. Der Finanzminister Magne ist leicht erkrankt; das Gerücht seiner Demission wird von „Havas“ dementirt.

Rom, 25. Juni. Die Kammer verwarf mit 157 gegen 86 Stimmen die von der Regierung acceptirte Tagesordnung, welche erklärt, daß die Kammer Angesichts der Nothwendigkeit, unverzüglich für die Finanzbedürfnisse des Landes durch neue Mittel vorzuzugreifen, zur Beratung der Finanzvorlagen übergehe. Sella erklärte in Folge des Votums, daß die Regierung dasselbe dem Könige mittheilen und morgen der Kammer ihre Entschliessung kundgeben werde.

Mailand, 25. Juni. Prinz Napoleon ist hier eingetroffen. London, 25. Juni. Gestern fand im Windsor-Park vor dem Schah von Persien eine Truppenrevue statt; es waren gegen 7000 Mann in Parade aufgestellt. Die Königin, der Prinz von Wales, der Herzog von Edinburgh, Prinz Leopold und der Großfürst-Thronfolger nebst seiner Gemahlin wohnten dem militärischen Schauspiel bei, zu dem sich eine große Zuschauermenge eingefunden hatte.

Barcelona, 24. Juni. Ein gestern zwischen Soldaten und Civikisten in der Vorstadt Barceloneta ausgebrochener Streik, in Folge dessen mehrere Verhaftungen unter ersteren vorgenommen waren, wurde heute von beiden Seiten fortgesetzt und führte zu nicht unerheblichen Confliten. Die Soldaten verließen ihre gefangenen Kameraden zu befreien, so daß die Militärbehörden einschreiten und die Cavalleriekaserne in Barceloneta räumen lassen mußten.

Newyork, 24. Juni. Alle über den Stand der Saaten hier einlaufenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die diesjährige Ernte die vorjährige bei Weitem im Ueberschuß übersteigen werde.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Includes entries for Amsterdam, Augsburg, Frankfurt, Leipzig, Paris, Petersburg, Warschau, and Wien.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Includes entries for Staats-Anleihe, Staats-Anl., Staats-Schuldscheine, and various bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Includes entries for Kurh., Präm., and various bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Includes entries for Kündb. Cent., Kündb., and various bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Includes entries for Ost. Silberrente, Ost. Hypoth., and various bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Includes entries for Ausländische Fonds, Ost. Silberrente, and various foreign funds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Includes entries for Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, Berg-Mark, and various railway stocks.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Includes entries for Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, Berg-Mark, and various railway stocks.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Includes entries for Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, Berg-Mark, and various railway stocks.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Includes entries for Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, Berg-Mark, and various railway stocks.

Brüsseler Bank 101%. Berliner Bankverein 118%. Frankf. Bankverein 120%. Nationalbank 104%. Meiningen Bank 129%. Sächsische Bank 124%. Continental 110%. Südd. Immobilien-Gesellschaft 115%. Sibiria 119%. Schwantke je nach Berliner Nachrichten, Schluss fest, Geschäft still. Böhmen und Böhmen matter, Geld abundant. - Das Resultat der Subscription auf die russischen Bodencredit-Pfandbriefe war ein sehr günstiges. Nach Schluss der Börse: Steigend. Credit-Actien 279 1/2, Franzosen 350 1/2, Lombarden 200. - \*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 25. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96%. Creditact. 277, 25. 1860er Rente 92%. Franzosen - Lombard. 198, 75. Staatsbahn 349, 75. Silberrente 65%. Pfandactien - Elisabeth. - Frankfurter Bankverein - Deutsch-österreich. Bank - Papierrente - Sächsische Effectenbank 124, 25. Meiningen Bank - Galizier 236, 50. Sibiria - Nationalbank 1032. Provinzialbank - Auf Paris matter.

Dresden, 25. Juni, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 158 1/2. Lombard. 114. Silberrente 65%. Sächsische Creditbank 93%. Sächsische Bank (alte) 147 1/2. do. (junge) 138. Leipziger Credit 167. Dresdener Bank 91. Dresdener Wechselbank 96%. Dresdener Handelsbank 76. Sächsische Bankverein 87 1/2. Oesterr. Noten 89%. Lauchhammer - Schluss fest.

Hamburg, 25. Juni, Nachm. [Schluss-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102. Oesterr. Silber-Rente 65%. Credit-Actien 238. do. 1860er Loose 92%. Nordweib. 470. Franzosen 75 1/2. Raab-Graber - Lombarden 426. Italienische Rente 60%. Berg-Markische - Köln-Minor - Rh. Eisenbahn-St.-Actien - Berlin 121 1/2. Hahn - Laurabütte 213%. Nordb. Bank 150%. Commerzbank 103 1/2. do. neue 87. Dan. Landmbk. 100. Dortm. Union 142%. Wien. Unionb. 120. 64er Russ. Priorit. A. 129. 66er Russ. Prior. A. 126. Amerikaner de 1882 91%. Disconto 5%. Internationale Bank - Oesterr. Staatsbahn - Schluss matt.

Hamburg, 25. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine und Roggen auf Termine fest, Roggen loco ruhig. Weizen pr. Juni 126 1/2. pr. 1000 Kilo netto 246 Br., 245 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo netto 244 Br., 243 Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 243 Br., 242 Gd., pr. September-October 126 1/2. pr. 1000 Kilo netto 239 Br., 238 Gd., Roggen pr. Juni 1000 Kilo netto 175 Br., 174 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 171 Br., 170 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 167 Br., 166 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 164 Br., 163 Gd. Hafer und Gerste ruhig. Rüßel fester, loco 34 1/2, pr. Octbr. pr. 200 Pf. 68 1/2. Spiritus still, pr. Juni 100 Liter 100 1/2, pr. August-September und pr. September-October 47%. Raffee matt, geringer Umlauf. Petroleum still, Standard white loco 15, 75 Br., 15, 50 Gd., pr. Juni 15, 50 Gd., pr. August-December 16, 10 Gd. - Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 25. Juni. [Woolmarkt.] (Anfangsbericht.) Ruhmactien Umlauf 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 17,000 B., davon 9000 Ballen amerikanische. Liverpool, 25. Juni. (Schluss-Bericht.) Umlauf 10,000 Ballen. Davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig. Middl. Orleans 9%, middl. amerikanische 8%, fair Dhollerah 6%, middl. fair Dhollerah 5%, good middl. Dhollerah 4%, middling Dhollerah 4, fair Bengal 3%, fair Broach 6%, new fair Domra 6%, good fair Domra 6%, fair Madras 6%, fair Bernam 9%, fair Smyrna 6%, fair Egyptian 9%.

Upland nicht unter good ordinary August-September-Lieferung 8%, Orleans Juli-August-Lieferung 8% D. Glasgow, 25. Juni. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 110 Sh. Amsterdam, 25. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen unverändert, pr. October 356, pr. November 350. Roggen loco ruhig, pr. October 200%. Raps pr. October 397 fl. Rüßel loco 39%, pr. Herbst 40, pr. Mai 1874 41%. - Wetter: Trübe.

Bremen, 25. Juni. Petroleum fest, Standard white loco 15 Mt. 50 Pf. [Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen: Der Kreisgerichts-Director Weydemann in Breuß-Stargard ist gestorben. Der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Grzyewski in Senburg ist zum Director des dortigen Kreisgerichts ernannt. Dem Commerz- und Admiraltäts-Rath Mir in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als kaufmännisches Mitglied des Commerz- und Admiraltäts-Collegiums daselbst ertheilt und gleichzeitig der Nothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen. Der Kreisgerichts-Rath Lex in Altendorf ist vom 1. Juli d. J. ab und der Kreisgerichts-Rath v. Aigner in Olag vom 1. October d. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt. Dem Friedensrichter Stadtländer in Simmern ist die nachgesuchte Entlassung aus dem preussischen Justizdienste vom 1. Juli d. J. ab ertheilt. - Veretzt sind: der Kreisrichter Polczynski in Buerwitz an das Kreisgericht zu Neustadt in Groß-Salze, der Kreisrichter Harber in Weßlau an das Kreisgericht in Wobrunge, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Ober-Slogau der Kreisrichter von Schilgen in Glatt an das Kreisgericht in Calbe a. d. S., mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Groß-Salze, der Kreisrichter Harber in Weßlau an das Kreisgericht in Wobrunge, mit der Function als Dirigent der Gerichts-Deputation in Pr. Holland. Der Kreisrichter und Dirigent der Gerichts-Deputation Hoff in Uana ist zum Kreisgerichts-Rath ernannt. Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Werner in Elbing ist in den Ruhestand wieder aufgenommen und zum Stadtrichter bei dem hiesigen Stadtgericht mit der Verpflichtung ernannt, statt seines bisherigen Titels „Stadtgerichts-Rath“ zu führen. Der Kreisrichter Korschel in Wittstock ist gestorben. - Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Affessor Henfel bei dem Kreisgericht in Stettin, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Garz a. d. D., und der Gerichts-Affessor Rupp bei dem Kreisgericht in Liebenwerda, mit der Function bei der Gerichts-Commission in Solleben. - Der Staatsanwalt Wille bei dem Stadtgericht in Berlin ist gestorben. Der Staatsanwalt Dr. Olsch auf sein zum Staatsanwaltsgehilfen bei dem Staatsanwaltschaftsamt zu Königsberg i. Pr. ernannt. Dem Rechtsanwalt und Notar von Eiden in Schwerte ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Dortmund gestattet. - Zu Advokaten sind ernannt: der Referendarius Cramer mit Anweisung seines Wohnsitzes in Leer, und der Referendarius Behrend mit Anweisung seines Wohnsitzes in der Stadt Hannover. - Die durch die Verlegung des Rechtsanwalts und Notars Horn nach Elbing erledigte Rechtsanwaltsstelle, bei dem Kreisgericht in Marienburg wird nicht wieder besetzt. - Dem Gerichts-Affessor Herzbruch ist zum Zweck seiner definitiven Uebernahme in den Consulardienst, und dem Gerichts-Affessor Frye bezüßig seines Uebertritts zur Staats-Eisenbahn-Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. - Zu Assessoren sind ernannt: der Referendarius Kretzschmar im Bezirk des Appellationsgerichts zu Jüterburg, der Referendarius Gerion im Bezirk des Appellationsgerichts zu Zankerburg, der Referendarius Müßel im Bezirk des Appellationsgerichts zu Riel, der Referendarius Martin, der Referendarius Althaus und der Referendarius Sebold im Bezirk des Appellationsgerichts zu Cassel, der Referendarius Bauer im Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle, der Referendarius Dahmen im Bezirk des Appellationsgerichts zu Elna, und der Referendarius Gehard im Bezirk des Appellationsgerichts zu Wiesbaden. - Dem Kreisgerichts-Secretair, Kanzlei-Rath Westhoff in Soest ist bei seiner Verlegung in den Ruhestand der königliche Kronen-Orden 4. Klasse, und dem Kreisgerichts-Secretair, Salarientassen-Controleur und Sportel-Beihilfer Werner zu Grünberg in Schlesien aus gleicher Veranlassung der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Advertisement for Carl Beyer's delicatessen. Text: 'Isländische Delicatess-Matjes-Heringe und allerfeinste Holländische Jäger-Heringe'. Includes details about the products and the publisher.

Advertisement for a furniture store. Text: '1 möblirte Stube ohne Bett wird auf kurze Zeit gesucht'. Includes contact information for the store.